

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10078. Konti bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Baulhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 8.10 M. frei Haus  
Preis der einpaltigen Petzzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 40 Pf., von auswärts 50 Pf.,  
Reklameteil 1,50 M.

## Die Auslieferung der deutschen Handelsschiffe.

### Ein weißer Rabe.

Ein „Unabhängiger“ gegen die Räte-Regierung.

In der neuesten Nummer der „Weltbühne“ findet der Unabhängige Heinrich Ströbel, der im ersten preußischen Revolutionsministerium Stellvertreter des Ministerpräsidenten war, scharfe Worte gegen die Illusionisten der Diktatur des Proletariats. Er schreibt:

Der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt hat im „Vorwärts“ mit statistischem Nachdruck material nachzuweisen versucht, daß die Erfolge der sozialistischen Gewaltmethode in Russland die deutsche Arbeiterschaft unmöglich zur Nachahmung bringen könnten. Und die Bissera und Beweisungen Robert Schmidts sind leider nicht anzusehen. Es sind ja bolschewistische Stimmen, die von dem durchwundenen Hunger der russischen Stadtbevölkerung zeugen; und die wirtschaftlichen Angaben, die den totalen Zusammenbruch der russischen Industrie erweisen, sind der Produktionsstatistik der Sowjet-Regierung selbst entnommen. Sicherlich: daß es in Russland so gekommen, lag zum guten Teil an der Loslösung der Handarbeiter, der Abschneidung von den Hoffstoffquellen, an den Blockade und dem Bürgerkrieg. Aber es lag auch nicht zum geringen Teil an dem politischen und sozialen System der Räte-Regierung. Das Räte-System und die sofortige „Sozialisierung“ lösten Russland in zahllose Einzelrepubliken auf, wo jeder Distrikt, jeder Ort, jede Fabrik nach ihrer eigenen Façon drauslös wirtschaftete. Was damals zugrunde gerichtet wurde, hat durch alle späteren Gegenmaßnahmen durch die größtmögliche Zentralisierung der Produktion, durch die Einführung der Diktatur der Betriebsleiter und die Unterwerfung der Arbeiter unter die schärfste Arbeitsdisziplin nicht wieder gut gemacht werden können. Dass Petersburg, das bei Ausbruch der Revolution 2 700 000 Einwohner zählte, jetzt mit noch von höchstens 500 000 Menschen bewohnt wird, ist mit direkter Folge der inneren Mängel des Sowjet-Systems. Und wenn heute an der mittleren Wolga gewaltige Getreide Mengen lagern, die wegen des Mangels an Transportmitteln nicht nach den hungernden Großstädten geschafft werden können, so liegt das daran, daß in dem Staatum der Räte-Diktatur die gewaltige Wolga-Flotte durch die Ausraubung ihrer wertvollen Maschinen Teile völlig gebrauchsunfähig gemacht worden ist. Die politische und wirtschaftliche Anarchie, die mit der Räte-Diktatur über das Land hereinbrach, kommt gar nicht anders als mit dem Wirtschaftszusammenbruch enden. Nachträglich haben das auch die Bolschewisten eingesehen. So Radetz, der in seiner Broschüre: „Die Entwicklung der Weltrevolution“ die westeuropäischen Kommunisten davor warnt, „die kommunistischen Lösungen als Evangelium aufzufassen“. Sie dachten nicht vergessen, daß die Diktatur des Proletariats, das heißt: die Leitung großer Räte, nicht nur die Frage der Gewalt, sondern auch der Organisation der Produktion, der Verwaltung ist, die bisher sich in den Händen des geistigen Proletariats als seine besondere soziale Funktion befunden, und daß das von der Leitung des Staates bisher ausgeschlossene Proletariat nicht über Nacht die Fähigkeit zur Übernahme all dieser Funktionen . . . entwickeln kann.“

Die proletarische Diktatur im Sinne des Gewaltregiments einer Volksminderheit ist deshalb für Deutschland in Unading. Gerade weil die Sozialisierung ein Problem der Organisation ist, kann nur der freie Aufschluß und der bewußte Willen der Volksmehrheit enorme Schwierigkeiten der sozialen Umgestaltung bewältigen, ohne das Wirtschaftsleben in ein Chaos zu verwandeln, wie es in Russland herrscht, wo neben dem Hunger die Seuchen: Typhus, Flecktyphus, Cholera und hier und da schon die Pest die Bevölkerung dezimieren.“

Auf Schlüß seiner Ausführungen kommt Ströbel aber nicht zu der unabeliegenden Folgerung, daß man daher die auf dem Boden der streng demokratischen Verfassung stehende Koalitionsregierung unterstützen müsse, die unter Heranziehung aller schwärenden und wirtschaftlich erfahrenden Volkskräfte ihr Möglichstes tut. Er proklamiert vielmehr eine rein sozialistische Regierung. Ströbel schreibt weiter, daß die Arbeiter durch die Fortdauer der Schieberwirtschaft erregt worden seien. Man wird demgegenüber feststellen müssen, daß es gerade die radikale Arbeiterschaft war, die den demokratischen Reichsjustizminister Schiffer aus dem Amt gedrängt hat, den Schöpfer der Buchergesetze, durch die ein energisches Vorgehen gegen Bucherer und Schieber erst möglich wurde! In der „Freiheit“ hat kürzlich der erste Vorsitzende der Unabhängigen Sozialdemokratie, Crispin, geschrieben, die Wirtschaft solle nach ihrer Sozialisierung von wissenschaftlichen Sozialisten geleitet werden. Wer gerade die wissenschaftlichen Sozialisten werden von ihren Parteifreunden immer an die Wand gedrängt. Eduard Bernstein hat man aus der unabhängigen Partei hinausgebracht, Kautsky und Hilferding werden auf jeder Zusammenkunft der Parteifunktionäre beschimpft, und Heinrich Ströbel wird selber wissen, welches geringe Echo er gerade in seiner Partei findet . . .

London übernommenen Verpflichtungen zu bewirken, daß aber die Niederschriftung der abzuliefernden Schiffe nach dem Firth of Forth auf die allergrößten Schwierigkeiten stößt. Die deutsche Schiffahrtsdelegation hat bereits in London der „Maritime Service“ gegenüber betont, daß ihr die Erfüllung der Verpflichtung, welche sie übernehmen müsse, praktisch nahezu undurchführbar erscheine, da die Frage der Belebung und Benennung der Schiffe schwer lösbar sei. Auch der deutsche Abbieferungscommission in Hamburg warf den alliierten Vertreter, der mit der Übernahme der Schiffe beauftragt ist, auf die Schwierigkeiten täglich hinzuweisen.

Es ist gleichwohl gelungen, den Dampfer „Bielefeld“ vor zwei Tagen nach dem Firth of Forth abgeben zu lassen. Außerdem ist eine größere Anzahl Schiffe seefertig gemacht worden. Die deutsche Regierung hofft, deren Übergabe in den nächsten Tagen bewirken zu können. Die Reparationskommission wird hieraus entnehmen, daß es deutscherseits nicht an den guten Willen fehlt, den Verpflichtungen des Friedensvertrages nachzukommen, daß aber das deutsche Volk mit Bestimmtheit erwartet, nicht durch Bezugnahme des leeren Schiffes seitens der Reparationskommission wirtschaftlich völlig zerstört zu werden.

Die deutsche Regierung wird sich beschreiben, daß in der Note vom 14. April in Aussicht gestellte weitere Material zur Begründung des Antrages um Belebung von Schiffen in den nächsten Tagen der Reparationskommission zugeleitet.“

## Deutschlands Schiffssabgabe.

### Ablehnung der deutschen Anträge.

Berlin, 29. April. Zur Frage der Schiffssabgabe hat die Reparationskommission auf die am 14. April an sie gerichtete Note der deutschen Regierung folgende Antwort erteilt:

Wir haben die Ehre, den Empfang Ihres Schreibens vom 14. April zu bestätigen, in dem Sie mitteilen, daß die deutsche Regierung einen weiteren Antrag bei der Reparationskommission dahin zu stellen beabsichtigt, daß das Vertragsrecht über eine gewisse Anzahl von Schiffen, die nach den Biedergutmachungsbestimmungen des Friedensvertrages abzuliefern sind, Deutschland belassen bleibt, zugleich wird weiteres Material zur Begründung der Vorberufung in Aussicht gestellt.

Wir haben die Ehre, Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß nach der Beurteilung des bereits vorher übermittelten Memorandums die Reparationskommission Vertreter der deutschen Regierung am 26. März in dieser Angelegenheit hörte, wobei diesen Gelegenheit gegeben wurde, das in dem Memorandum enthaltene Material zu ergänzen. Die formelle Entscheidung der Kommission wurde der deutschen Delegation am 30. März mitgeteilt.

Wir müssen betonen, daß, obwohl jetzt über drei Monate seit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages verflossen sind, noch nicht ein Jahrzeugnis während dieser Zeit von der deutschen Regierung abgeliestet wurde, und Ihnen mitteilen, daß es der Reparationskommission nicht möglich ist, irgendwelche weiteren Anträge in Erwägung zu ziehen, bis eine zuständigstellende Menge Tonnage tatsächlich abgeliefert worden ist.

Wir müssen ebenso darum erinnern, daß, wie in dem Schreiben der Kommission vom 30. Januar bereits erwähnt wurde, von dem Zeitpunkt ab, wo die Schiffe nach dem Friedensvertrag hätten abgeliefert sein müssen, bis zu dem Tage der tatsächlichen Abgabe von der deutschen Regierung Miete zu zahlen sein wird.“

Hierauf erwidert die deutsche Regierung:

„Die deutsche Regierung bereitet sich, den Empfang der Note vom 21. April zu bestätigen. Sie legt Wert darauf, noch einmal darauf hinzuweisen, daß deutscherseits sofort alle Vorbereitungen mit größtem Nachdruck getroffen wurden, um die Ablieferung der Schiffe entsprechend den in

## Der scheinheilige Millerand.

Paris, 29. April. In der Nachmittagssitzung der französischen Kammer gab Ministerpräsident Millerand die Erklärung ab, er wolle schon heute über die Konferenz in San Remo mitteilen, was mitzuteilen möglich sei.

Der türkische Vertrag sei im seiten Grundlinien fertiggestellt. Die Türken blieben in Konstantinopel. In den Gebieten, in denen sie in der Mehrheit seien, sehe der Vertrag den Schutz der Minderheiten vor. Präsident Wilson sei aufgefordert worden, zu veranlassen, daß Amerika den Schutz über Armenien übernehme oder die Grenzen des neuen Staates festsetze. England habe das Mandat über Mesopotamien und Palästina, Frankreich ein Mandat über Syrien erhalten.

Ministerpräsident Millerand ging alsdann auf die Verhandlungen von San Remo in Bezug auf die Ausführung des Friedensvertrages ein und erinnerte an das deutsche Verhältnis, Truppen in der neutralen Zone zu halten. Darauf habe die Konferenz durch einen Brief geantwortet, dessen Inhalt er dahin erläuterte:

Das Gebiet von Frankfurt und Darmstadt wird geräumt werden, sobald die interalliierten Kommissionen festgestellt hätten, daß die deutschen Streitkräfte in der neutralen Zone auf den Stand zurückgebracht worden seien, wie er in dem Abkommen vom 8. August 1919 festgesetzt wurde. Die Bezeichnung erfolge aber nach Einsicht und nicht nach dem Ersatzabstand. Dadurch werde Deutschland zurückgeführt auf den Geist und den Buchstaben des Abkommens. Bis zum 10. Mai könnten die deutschen Streitkräfte in der neutralen Zone die setzen, die das Augustabkommen vorstießen. Am 10. Juni müsse deren Zahl um die Hälfte verminder werden. Deutschland habe aber das Recht, die Hälfte der vorgesehenen Polizeistreitkräfte in die neutrale Zone einzuführen. Am 10. Juli müßten alle militärischen Kräfte die neutrale Zone geräumt haben. Die deutsche Regierung hätte dann das Recht, 10 000 Mann Polizeitruppen zu unterhalten.

Die Verhandlungen, die zwischen den Alliierten in San Remo stattgefunden hätten, hätten zum Grundsatz gehabt: erstens: daß jeder Gedanke,

**Von Friedensvertrag von Versailles** zu revidieren, formell ausgeschlossen werden müsse, zweitens: daß, bevor man sich mit den Deutschen verständige, die Alliierten im vollkommensten und genauersten Weise darüber einig seien, was sie von den Deutschen verlangen wollen, nicht nur, was die formellen Dispositionen des Vertrages anbetrifft, die sich wie die militärischen und gewisse Wiedergutmachungsmaßnahmen selbst genügten, sondern auch über die Klauseln über die Entschädigung, deren Höhe im gemeinsamen Interesse schnellstens bestimmt werden müsse. Die dritte Bedingung sei gewesen, daß bevor man den Grundsatz einer Begegnung mit dem Chef der deutschen Regierung annehme, die Alliierten einig sein müssten über die Sanctionen und die Zwangsmassnahmen, die man eventuell anwenden werde.

Im Laufe dieser Verhandlungen seien gewisse Beunruhigungen laut geworden, auf die er hätte antworten müssen. Er verlange von der Kammer die Erlaubnis, zu wiederholen, was er gesagt habe zuerst in einer privaten Unterredung, später im Laufe der Konferenz. Es scheine, daß gewisse Leute Beunruhigung gehabt hätten über die Hintergedanken, welche den Geist des französischen Volkes, seines Parlaments und seiner Regierung beherrschten. Er habe geantwortet, daß die französische Regierung, das Parlament und das Volk einig seien darin, daß es nicht nur ein Verbrechen, sondern eine Unmoralität wäre, an eine neue Annexionsdeutsche Gebiete zu denken. (Lebhafte Beifall.)

Nachdem Ministerpräsident Millerand die Erklärung der Alliierten verlesen hat, sagt er: Ich glaube nicht zu optimistisch zu sein, wenn ich sage, daß wir mit dieser Aufführung in die Periode der positiven Ausführung des Friedensvertrages eintreten. Die Erklärung tut ferner kund, und das ist nicht mein geringstes Verdienst, daß die Entente unter allen Alliierten stärker, enger und aktiver ist, denn jemals. Im Laufe der zehntägigen Verhandlungen sind Vorurteile gesunken und nützliche Versicherungen gegeben worden. Die Alliierten sind von San Remo abgereist, stärker in gegenseitigem Vertrauen und überzeugter von der Notwendigkeit und von der Kraft ihrer Entente. Ich bin überzeugt, daß die Konferenz, die jetzt geschlossen wurde, keine unnötige Arbeit verrichtet hat. (Lebhafte Beifall.)

Die Kammer geht alsdann ohne Diskussion über diese Erklärung zur Fortsetzung der Beratung der Steuergesetze ab.

## Deutsch-französische Wirtschaftskonferenz.

Berlin, 29. April. (WFB.) Die Reichsregierung hat in Paris anlässlich der demokratischen Besprechungen über Ein- und Ausfuhrverbote noch angeregt, eine allgemeine Aussprache über die deutsch-französische Wirtschaftsbeziehungen zwischen herausragenden beiderseitigen Sachverständigen stattfinden zu lassen. Der französische Ministerpräsident ist bereitwillig auf diesen Vorschlag eingegangen, indem er betonte, daß auch er auf die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern großen Wert lege. Der Zeitpunkt der Besprechungen wird schließlich festgelegt werden. Ebenso sollen die Sachverständigen bald bestimmt werden, die Deutschland zu vertreten haben werden. Damit ist ein alter Vorschlag der deutschen Regierung in die Tat umgesetzt, das Prinzip der freien Aussprache wie es jetzt auch für die Zusammenkunft in Spa angesetzt und für das schwierige deutsch-französische Wirtschaftsproblem verwirklicht wurde. Es ist zu hoffen, daß die Beziehung des Maingaus rückgängig gemacht sein wird, ehe sich die beiderseitigen führenden Wirtschaften an einen Tisch setzen.

## Die Franzosen-Diktatur im Mainau.

Berlin, 29. April. Wie die Abendblätter melden, haben die Franzosen im Mainau an sämtliche Eisenbahnhäuser und Dienststellen des Direktionsbezirks Frankfurt a. M. einen Befehl erlassen, in dem es heißt:

Sämtliche Telegraphen und Telephones sind von dem Augenblick, wo dieser Befehl angeschlagen wird, requirierte und sämtliches Personal ist infolgedessen den militärischen Vorschriften der alliierten Heere unterworfen. Das Personal muß fortfahren, den Dienst zu versehen und alle Vorschriften, welche von den alliierten Organen gegeben werden, anzuhören. Zu Befehl wird bekanntgegeben, daß voraussichtlich die Städte Hanau, Vilbel und Homberg die neue Grenze bilden werden. Die Fernsprecher und Telegraphen dürfen nur dienstlich benutzt werden.

## Die Negerwirtschaft der Franzosen.

Saarbrücken, 29. April. Die Saarzeitungen melden über neue Untaten marokkanischer Soldaten in Saarbrücken. Mehrere Schwarze haben am Dienstag ein Mädchen überfallen, vergewaltigt und als es sich zur Wehr setzte wollte, schwer verletzt. Die Fälle nehmen sich, daß junge Mädchen Opfer verbrecherischer Taten der Schwarzen werden. Die

"Saarzeitung" bemerkt, daß diese Verbrechen nach wie vor infolge des Einflusses gewisser militärischer Stellen im Saargebiet nicht veröffentlicht werden dürfen.

## Deutsche Nationalversammlung.

175. Sitzung, 29. April.

Am Regierungssitz: Koch, Gehler, Blum, Schlie. Das Haus ist leer. Zunächst wird der Gesetzentwurf gegen den Wohnungsmangel in zweiter Lesung beraten. Die Vorlage ist vom Anschluß erheblich gemildert worden. Zwangsnahmemaßnahmen dürfen erst zur Anwendung kommen nach Erhöhung aller gültigen Mittel. Das Gesetz soll nur bis 30. September 1921 Geltung haben. Nach unerheblicher Debatte wird das Gesetz in zweiter und bald darauf in dritter Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Es folgt die

### zweite Beratung des Reichsheimstättengesetzes.

Dazu fordert ein Antrag Dr. Dunkel (D. Bpt.) und Lodenitz (Dem.) die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Bodenspekulation und zur sozialen Ausgestaltung des Erbteilungsrechtes. Zur zusammenfassenden Behandlung der Wohnungs-, Siedlungs- und Heimstättfrage soll die bestehende Zentralstelle ausgebaut werden. Das Gesetz wird nach kurzer Erörterung in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso der Antrag. Die Unabhängigen stimmen dagegen. Justizminister Blum bezeichnet es als höchstfreudlich, daß die Verabschiedung dieses Gesetzes noch gelungen sei. Nun müssen von den Ländern und Gemeinden alle Kräfte eingesetzt werden, um die körperliche und spirituelle Befreiung des Volkes zu fördern.

Es folgt die

### dritte Lesung des Tumultschädlengesetzes.

Der Ausschuß hat die Verpflichtung zum Schadensfall wesentlich erweitert.

Die Abg. Waldstein (Dem.) und Dr. Herich (Gr.) begrüßen die nach langwierigen Verhandlungen im Wege des Kompromisses zustande gekommenen Beschlüsse der Ausschüsse.

Abg. Fischer-Berlin (Soz.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu dem Gesetz, obwohl ihre Wünsche weitergingen. Unter Ablehnung von Abänderungsanträgen der Rechten wird das Gesetz in zweiter und gleich darauf in dritter Lesung verabschiedet.

Es folgt die

### neue Beratung des Postgebührentengesetzes,

das infolge Einspruches des Reichsrates gegen die Beleidigung der portopflichtigen Dienststellungen an die Nationalversammlung zurückgegangen ist. Der Ausschuß hatte im Sinne des Reichsrates entschieden.

Abg. Waldstein (Dem.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Wir haben uns überzeugt, daß es jetzt nicht möglich ist, die portopflichtigen Dienststellen mit einem Forderstrich zu beseitigen. Die Behörden würden dann einfach die Briefe nicht mehr frei machen und die Empfänger müßten Strafporto bezahlen. Die Regierung hat sich verpflichtet, bis zum 1. Oktober ein Gesetz vorzulegen, das die ganze Frage neu regelt und am besten den Frankierungszwang bringt. Die höheren Postgebühren können nunmehr erst am 6. Mai in Kraft treten.

Postminister Giesberts erklärt sich mit den Beschlüssen des Ausschusses einverstanden. Die Frage des Frankierungszwanges wird geprüft werden.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor, die knapp zwanzig anwesenden Abgeordneten stimmen dem Auschlußbeschuß zu.

Nachdem ein Antrag Dr. Pachnicke (Dem.), betreffend Überweisung von Bett- und Leibwache an öffentliche Krankenhäuser und Pflegeanstalten aus Heeresbeständen, einstimmig angenommen worden ist und ebenso der von allen Parteien eingebrachte Gesetzentwurf über Wiederaufnahmeverfahren gegen Urteile der außerordentlichen Kriegsgerichte, soll der Gesetzentwurf über

### Aushebung der Militärgerichtsbarkeit

in zweiter Lesung beraten werden.

Abg. von Graefe (dmil.) fordert Absehung von der Tagesordnung, da diese wichtige Vorlage nicht von einem so schwach belegten Hause erledigt werden darf. Keine Arme der Welt habe die Militärgerichtsbarkeit bisher abgehasst.

Abg. Graf zu Dohna (Dt. Bpt.) fordert ebenfalls Absehung von der Tagesordnung.

Justizminister Blum: Die Regierung legt den größten Wert auf die unmittelbare Verabschiedung der Vorlage.

Da Abg. von Graefe droht, die Beschlußfähigkeit des Hauses festzustellen, wird die Vorlage abgezögert.

Nach Erledigung einiger kleinerer Sachen vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 19. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht dann die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit. Dem Präsidenten wird überlassen, weitere Punkte auf die Tagesordnung zu setzen.

## Preußische Landesversammlung.

403 Millionen für die neuen Besoldungsvorlagen.

141. Sitzung, 29. April.

In der heutigen Sitzung der Preußischen Landesversammlung brachte der Finanzminister Büdewitz die Besoldungsvorlagen für die Beamten und gleichzeitig Vorlagen für Lehrer und Geistliche ein. Er belieferte ihre Kosten auf 403 Millionen Mark. Für die Deckung der genannten Summe brachte der Minister eine Vorlage über die Grunderwerbssteuer und eine andere über Zuschläge zu der Grunderwerbssteuer ein. Ferner rechnete er mit erheblichem Mehr aus der

Reichseinkommensteuer. Eine restlose Abdeckung der Vorlagen konnte er aber nicht in Vorlage bringen. 400 Millionen sind vorläufig ungedeckt, über diese Summe hinaus ist aber mit noch höheren Belastungen zu rechnen, die durch die Ausführungen neuer Tarife für die höheren Lohnangestellten und für die Lohnarbeiter der Staatsbetriebe entstanden sind. Der Minister traf leider mit der Feststellung, daß die preußischen Finanzen nicht rosig aussehen, das Richtige. Er verlangte von dem Hause, daß es die Besoldungsvorlage rasch verabschieden möge, denn die Beamten müßten endlich die ihnen seit langem in Aussicht gestellten Bezüge erhalten. Er legte aber das größte Gewicht darauf, daß das Haus noch im Verlaufe der Tagung ausreichende Deckungsvorlagen verabschiede, damit endlich der alte Grundzustand wieder in Kraft trete: keine Ausgabe ohne Deckung. Mit dieser Forderung stand der Minister beim Hause lebhaftesten Beifall. Ohne Ausprache überwies das Haus die Besoldungsvorlagen und die Deckungsvorlagen dem Ausschuß.

Danach wurde die Beratung über die Anträge und Anfragen zu den Einwohnerwehren fortgesetzt. Im Verlaufe der Aussprache wandte sich der Minister Severing mit einer authentischen Darlegung der Vorgänge im Ruhrrevier mit Nachdruck gegen die äußerste Rechte und die äußerste Linke. Er setzte diesen Parteien aneinander, daß die Regierung nach rechts und nach links schärfste Wachsamkeit üben müsse, und verlangte, daß politische Auseinandersetzungen nicht mehr mit dem Rütteln der Barbarens, mit Handgranaten und Maschinengewehren, gefährdet würden. Den demokratischen Anträgen über die Errichtung von Ortswehren und Flurwachstumswachen stimmte der Minister lebhaft zu, und teilte mit, daß im Sinne dieser Anträge bereits verfahren wird. Bedrohsten Beifall stand der Minister ferner mit der Forderung, daß sowohl in Pommern als auch in Westfalen die Waffen aus den Verstecken herausgeholt werden müssten, nur dann könnten wir uns wieder friedlicher politischer Arbeit zuwenden.

Der neue Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit Weismann äußerte sich mit großer Schärfe über den Schutzhaftbefehl, den der General Hardenberg gegen den demokratischen Abgeordneten Dr. Walter Schreiber (Halle) ausführen ließ. Der General habe ganz selbstständig gehandelt und nicht einmal die Zustimmung der Regierung nachge sucht. Der General Hardenberg sei von seinem Posten in Weimar abberufen worden. Neben die Bestrafung entscheide der Reichswehrminister. Abg. Dr. Jordan (Dem.) erklärte sich durch Mitteilung des Staatskommissars befriedigt und äußerte, daß eine Partei freunde die Macht des Reichswehrministers abwarten würden. Der Redner trat dann lebhaft für die grüne Sicherheitspolizei ein, die er verstanden habe, sich Vertrauen zu verschaffen. Minister Severing nahm dann nochmals das Wort zur Beantwortung einer herausfordernden Rede des Deutschen Nationalen Kippel, wandte sich gleichzeitig aber auch gegen den Abg. Ludwig (L. Soz.) und erklärte, daß die Stellung der Regierung durch den bewaffneten Aufstand im Ruhrrevier keineswegs gestärkt worden sei. Ein Generalstreik würde viel nachhaltigere Wirkungen geben haben. Einen scharfen Angriff richtete dann der Abgeordnete Heilmann (Soz.) gegen die Rechte und warnte sie vor einem neuen Putsch, weil dann unweigerlich eine lange Zeit des roten Schreckens in Deutschland kommen würde.

Die Abstimmung über die zu den Einwohnerwehren vorliegenden Anträge wird ausgeführt. Ein Antrag der Deutschnationalen um Fahrpreisermäßigung für die Jugend wird einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung findet am 5. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt.

## Letzte Lokal-Nachrichten.

\* Porzellansfabrik Charlottenburg vorm. Joseph Schachtel. Die Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals auf 2,5 Millionen Mark durch Ausgabe von 1,2 Millionen Mark neuer Aktien. Davon sollen zunächst 600000 Mk. mit halber Dividende für 1920 an ein Konsortium zu 112 Proz. begeben werden, das den Aktionären ein Bezugrecht zu 120 Proz. anzubieten hat. Die Betriebe seien bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt und die Verwaltung hoffe auf ein befriedigendes Ergebnis.

\* Minderwertige Bündholzer. Bei dem heutigen Preis für Bündholzer ist es wohl an der Zeit, sich als Verbraucher einmal über die minderwertige Ware aufzuladen, die heute als Bündholzer auf den Markt gebracht wird. Das Paket mit 10 Schichten hat den auch für die heutigen Verhältnisse schon sehr statlichen Preis von 3,50 Mk. erreicht. Wenn man nun noch die Wahrnehmung machen muss, daß in diesem Paket 30 Prozent dieser Bündholzer nicht für ihre Zwecke verwendbar sind, so erhält sich der Preis für eine gleiche Menge vollkommen brauchbarer Holz an auf etwa 5 Mk. Es wäre doch sehr wünschenswert, wenn unsere Kaufleute, die Streichhölzer führen, eventuell durch ihre Vereinigungen mit allen Wirteln einmal dahin wirken würden, daß wieder brauchbare Ware für diesen Preis hergestellt würde. In dieser Hinsicht könnte gewiß für die Allgemeinheit viel getan werden und wir werden unseren Kaufleuten sehr dankbar sein.

**Zuckoor Crème**

die gute, hautverjüngende Zuckoor-Crème, neben Zuckoor-Elite-Crème das weltans Beste bei sproden, aufgesprungenen Händen!

# Waldenburger Zeitung

Nr. 101.

Freitag, den 30. April 1920

Zweites Beiblatt

## Breslauer Frühjahrsmesse 1920.

### 2. Die Ausstellung.\*)

Nachdem, wie schon berichtet, am Sonnabend der jüngste Sprößling der Breslauer Messegesellschaft aus der Taufe gehoben worden war, hat am darauffolgenden Montag der eigentliche, geschäftliche Messebetrieb eingesetzt. Wie das bei jeder derartigen Veranstaltung der Fall zu sein pflegt, so ist auch hier in den ersten Tagen die Kauflust noch verhältnismäßig gering; denn der Einkäufer will — was ihm kein Mensch verdenken kann — erst wägen, bevor er wagt. Und diesen praktischen Grundsatz kam er bei der Fülle des Gebotenen sehr wohl bestätigen. Für jeden Interessenten, gleichviel welchen Geschäftszweiges, bietet sich eine so große Auswahl, daß er an einem Tage kaum alles genau zu prüfen instande ist. Der richtige Sturm auf die Verkaufsstände dürfte etwa am Donnerstag beginnen; bis dahin muß sich der Kaufmann begnügen, durch Auskünfte und empfehlende Hinweise den Boden, auf dem sich ein gedeihliches Geschäft mit der Kundschaft abwickeln läßt, vorzubereiten, was dem auch in reichstem Maße geschieht.

Bei unserm Rundgang interessieren uns zunächst natürlich die Firmen aus dem Waldenburger Kreise und seiner nächsten Nachbarschaft. An zwei gegenüberliegenden Ständen des Aufzwinges der Jahrhunderthalle hat die Firma Fabig u. Kühn in Waldenburg ausgestellt. Auf der einen Seite täuschen, durch gute Beleuchtung und geschmackvolle Gruppierung begünstigt, Zylinder- und Maschinenöle und heitere kulinarische Genüsse aus vergangenen Tagen vor und über den sicherlich weniger appetitlichen Inhalt hinweg, während die andere Seite festere technische Artikel (Schläuche und Treibriemen) aufweist. Im Kuppelraum hat die Volkswirtschaftliche Handelsgesellschaft (Waldenburg) ein Programm aufgestellt, das ihrem Namen alle Ehre macht; neben dem ragenden Kohlen-Sparapparat, Balkodreh, liegt friedlich und bescheiden der unfehlbar wirkende Mäuse- und Rattenbazillus. Die Holzschuh- und Pantoffelshabil Hugo Frieling (Waldenburg) hat in der Neuen Halle, gegenüber der Ausstellungshalle, ihren Stand. In dieser hat nur eine Firma aus Waldenburg selbst ausgestellt: Jacques Böhm, Geschäft für Kranzbinderei-Artikel. Den Clou der Sehenswürdigkeiten aus der Waldenburger Gegend aber bildet, zum mindesten in ästhetischer Hinsicht, der pavillonartige, vornehm eingerichtete Vertriebsstand der Firma Kramsta Söhne (Freiburg in Schlesien.) Bequeme Stühle, mit düstig bestickten Kissen gepolstert, laden vor einem mit apart gemusterter Decke und Spitzenläufen belegten Tische zum Verweilen und — zur Aufgabe von Bestellungen ein; neben diesen Luxusgegenständen stehen aber auch Gardinen, Vorhänge, Tisch-, Stühlen- und handlicher zum Verkauf bereit, desgleichen Bettbezüge und Inneneinrichtungen. Das Kleebatt der Aussteller der Textilwarenindustrie des Kreises Waldenburg und ihrer Umgegend vervollständigen Christian Dierig (Langenbielau) und die Schlesische Fabrikanten-Vereinigung der Leinen- und Baumwollindustrie (Dittersbach), die ihren Kunden im wesentlichen nur mit Musterproben aufwarteten. Merkwürdigerweise fehlen die bekannten Büstegiersdorfer und Büstewaltersdorfer Textilfabriken Meyer-Kaufmann und Websky.

Die sonstigen Vertreter der einzelnen Gruppen tritteten sich aus ganz Deutschland, zum Teil auch aus Ungarn und der Tschecho-Slowakei, der beste Beweis, daß die Breslauer Messe keineswegs nur rein lokale Bedeutung besitzt.

Aus der sehr reichlich beschickten Gewebe- und Bekleidungs-Abteilung sind die weit mehr geprägten als bewährten Papierstoffe, sehr zum Vorteil des Ganzen, verschwunden. Außer den schon erwähnten ringen noch eine große Reihe alter Breslauer und auswärtiger Firmen um die Siegespalme: die mit „tothüften“ Anzügen und dito Pelzen vertretene Firma Lewin (Breslau), die in den Nischen der ersten kleinen Kuppel, in der Ausstellungshalle, sich infolge günstiger Beleuchtungseffekte besonders dekorativ ausnehmenden Arrangementen der Seidenhandlung Klamt, der Pelzfabrik Gousstein und der Blumen- und Federhandlung Ekersdorff (ähnlich aus Breslau), der

teppichbehängte Stand der Firma Aber, die Damenkonfektionsgeschäfte Lewi, Lauchtag, Michaelis und Breslauer; mit besonderem Geschmack sind die Ausstellungsräume und -plätze der „Kunstgewerblichen Werkstätten Hejo“, der „Vereinigten Textilwerkstätten“, der Firmen Max Kudocke und Albert Schäffer (Breslau), sowie Passavant (Frankfurt a. M.) betraut.

Allgemeines Interesse beansprucht besonders wegen mehrerer epochenmachender Neuheiten die Abteilung für Möbel und Innenausstattung. Hier sieht man mit Staunen die Sesam-Patent-Drehmöbel und den Diplomaten-Schreibtisch mit Zentralverschluß der Firma Wittenberg. Aber auch die „veraltete“ Mode präsentiert sich mit kostbaren Ledermöbeln Rausch (Leipzig), Wolstermöbeln Paul Heinrich (Breslau) und Tischen, Stühlen, Klubsesseln, Bettstellen usw. in jeder Größe, Form und Ausstattung Holländer, Kreitzer, Matowitz und Rabierschke (Breslau), die Süddeutsche Möbelfabrik aus Nürnberg, die Möbelindustrie Lähn i. Schl. u. a.) Weitere Gegenstände für die Innenausstattung liefern die Breslauer Beleuchtungsindustrie, das Lampengeschäft Georg Frey, die Silberwarenfabrik Julius Lemor, das Ledervereigneschäft Bracht, sowie eine Firma der berühmten Ledervereinstadt Offenbach; wer seine Küchenausstattung mit einigen Aluminiumköchtopjen verschönern will, findet hierzu Gelegenheit, und wer durch Benutzung von Apparaten, deren Einrichtung zunächst auf dem einfachen Gedanken der Kochstube basiert, Kohle, Gas und damit (in unseren Tagen) ein Vermögen zu sparen geneigt ist, dem verhilft die Grude-Gesellschaft hierzu; Büroausstattungen vervollständigen neben den Spezialmöbelgeschäften die Kontinental-Schreibmaschinen-Fabrik.

In der dritten Abteilung (Bauwesen) sind zahlreiche Firmen (u. a. Georgie u. Bartsch, Gattert u. Zimmer-Breslau) mit eleganten Badezimmer-Einrichtungen, Mathis u. Wendtschuh-Dessau mit Dachpappen vertreten; wer immer noch nicht von dem Lieblingsgedanken des „Eigenheims“ kuriert sein sollte, dem will ich (nur leise ins Ohr!) verraten, daß ein netter, aber im übrigen anspruchsloser Holzbau der Altengesellschaft Christoph u. Ullmann-Nestry DL. die Kleinigkeit von 120 000 M. kostet. Die technische Abteilung weist die bekannten Namen Linke-Hofmann, Fiebach, Remma u. Vorname aus Breslau, Asta aus Bielefeld, Ceres u. Seiler aus Liegnitz, Ambi aus Berlin, Prehels aus Jauer, Nöthig aus Neurode und das Eisenhüttenwerk aus Schweidnitz auf (in der Haupthalle mit landwirtschaftlichen Maschinen), die Treibriemen-U.-G. „Skandinavia“ aus Köln-Deutz, die Scheffeld-Dampfpflug-Gesellschaft aus Coburg.

In der chemischen Abteilung grüßt mit an erster Stelle der berühmte Name Dr. Detker, und die Parfümeriestände bringen strichweise eine wohlstuende Abwechselung in die größeren und alltäglicheren Düfte von verdampfendem Maschinendörr, frisch lackierten Möbeln und dem über jeder Ausstellungshalle lastenden undefinierbaren Dunsthauch. Kosmetische und pharmazeutische Artikel ergänzen diese Abteilung, in der die jeder Dame wohlbekannten Namen Dralle und Balhorn zuvorderst prangen.

Was die in dem 1. Urteil über die Messe erwähnte ungarische Möbelfabrik anlangt, so sind ihre Waggonen nicht in Passau liegen geblieben, sondern bei einer Eisenbahnkatastrophe total vernichtet worden, die Firma hofft jedoch, bis Ende der Woche neue Waren heranschaffen zu können. — Aus der Tschecho-Slowakei sind die überaus fein gearbeiteten Erzeugnisse einer Bijouteriewarenfabrik ausgestellt. Möchten all diese fremden Beugen gewöhnlichen Fleisch vorboten guter Handelsbeziehungen und freundlichen Einvernehmens mit diesen Ländern sein!

Bleiben noch die am Eingang aufgestellten Glocken der Firma Geitner Söhne zu erwähnen, die, für verschiedene Kirchen der Provinz bestimmt, von Zeit zu Zeit geläutet werden und (gleich der Orgel in der Jahrhunderthalle, die täglich von 12—1/2 Uhr gespielt wird) mit ihren ernsten, weithollen Klängen einen eigenartig berührenden Ton in das geräuschvolle Geschäftstreben bringen.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 2. Mai bis 8. Mai 1920  
Begegnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 2. Mai (Cantate), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodatz. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 5. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Horter.

Hermisdorf:

Sonntag den 2. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen: Herr Pastor Rodatz. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodatz. — Montag den 3. Mai, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 2. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Böttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 25. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 2. Mai, vorm. 8 1/2 Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl: Herr Sup. Lic. Dr. Biemer. — Mittwoch den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birnle.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Weißstein, Altweiberstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 2. Mai (Cantate), früh 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Windel, vormittags 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseier, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst (Konfirmanden-Gründungs-Gottesdienst): Herr Pastor Schaefer, vormittags 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 2. Mai Generalkommunion der Frauen und des Vereins christlicher Mütter, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Maiandacht alle Tage abends 1/2 Uhr. — hl. Messe an den Werktagen um 1/2, 7 Uhr Schulmesse und 1/2 Uhr hl. Messe. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr und Donnerstag und Sonnabend von 5 Uhr an. — Am Herz-Jesu-Freitag hl. Messen um 1/2 Uhr, 7 Uhr Herz-Jesu-Messe mit Vitanei und hl. Segen. — Sonntag den 9. Mai Generalkommunion für die Kinder. Abends 1/2 Uhr Feier des Schutzfestes St. Monika für den Verein christlicher Mütter.

Katholische Kirchengemeinde zur Nieder Hermisdorf.

4. Sonntag nach Ostern um 1/2 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Müttervereins, um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, Sonntag abend 7 Uhr Maiandacht. — hl. Messen sind an den Werktagen um 1/2 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. — Jeden Abend Maiandacht. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe. Sonnabends von 4 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 2. Mai (Cantate), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 2. Mai (Cantate), vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Bilar Dietrich. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn, um 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst dafelbst: Herr Pastor Göbel. — Mittwoch den 5. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag Cantate, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 9 1/2 Uhr und 10 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

\*) Vgl. Nr. 97; ein kürzer abschließender Bericht über die besonderen Veranstaltungen der Messewoche folgt in einer der nächsten Nummern.

# Amtliches

## Gesetzliche Bekanntmachung.

### Beranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.

Auf Grund des § 22 Abs. 1 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs werden hiermit alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 um mindestens 6000 Mark erhöht hat, im Bezirk des Finanzamts aufgefordert, ihre Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 1. Mai 1920 bis 20. Mai 1920 schriftlich oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben und hierbei zu versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab in der Kanzlei des unterzeichneten Finanzamts und bei den Gemeindebehörden kostenlos verabsolgt.

Neben sämtliche Punkte des Bordrufs ist eine Erklärung abzugeben. Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Steuererklärung sind in den §§ 27, 28 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Auch eine fahrlässige Zu widerhandlung ist strafbar. Unrichtige Angaben erstattet auch derjenige, der Punkte des Bordrufs durchstreicht, obwohl er eine Erklärung hätte abgeben sollen. Unvollständig ist die Erklärung auch dann, wenn der Bordruf ganz oder teilweise nicht ausgefüllt wird. Die Prüfung, was steuerpflichtig ist und was nicht, steht dem Finanzamt, nicht dem Abgabepflichtigen zu.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Zwangsgeldstrafen zu der Abgabe angehalten, auch hat er einen Bußtag der geschuldeten Steuer verirkt.

Waldenburg i. Schl., den 28. April 1920.

**Das Finanzamt.**  
Maskos.

## Gesetzliche Auflösung zur Abgabe der Steuererklärung für die Beranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919.

Auf Grund des § 28 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 vom 10. September 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1567) werden die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer oder Liquidatoren

1. aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und anderen bergbauenden Vereinigungen, letzterer, sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,
2. aller Gesellschaften der vorbezeichneten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten, ersucht, nach dem vorgeschriebenen Bordruf eine unterschriftlich vollzogene Steuererklärung mit der Versicherung, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind,

spätestens bis zum 20. Mai 1920

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen.

Die Einsendung der Steuererklärung durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verabsäumt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zur Abgabe der Steuererklärung angehalten. Auch kann der von ihm vertretenen Gesellschaft ein Bußtag bis 10 v. H. der rechtskräftig festgestellten Kriegsabgabe auferlegt werden.

Waldenburg i. Schl., im April 1920.

**Das Finanzamt.**  
Maskos.

## Zessierung von Brot- und Mehlpreisen.

Zu Abänderung der Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 11. Februar 1920 Kreisblatt Stück 13 wird hierdurch bestimmt:

Mit Wirkung vom 3. Mai 1920 ab werden folgende Preise festgesetzt:

1 Brot im Gewicht von 1800 Gramm	4.05	Mark,
1 . . . . . 1000 . . . . .	2.25	
1 . . . . . 700 . . . . .	1.58	
1 Semmel im . . . . .	0.28	
1 Pfund Roggenmehl . . . . .	1.38	
1 Weizenmehl . . . . .	1.48	
1 Gerstenmehl . . . . .	1.41	
1 Krautmehl . . . . .	1.00	
1 Zwieback . . . . .	2.60	

Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Die Gewährung von Rabatt ist verboten.

Bei Entnahmen von Mehl in Mengen von 10 Pfund und darüber beträgt der Preis für Roggenmehl 5 Pf. weniger, wenn Verpackungsmaterial mitgebracht wird.

Waldenburg, den 27. April 1920.

**Der Kreisausschuß.**  
ges.: O. Schütz.

## Die Ausgabe der Zustermärkte

für Monat Mai d. J. erfolgt am nächsten Mittwoch im Schülengymnasium bzw. Amtsgebäude in Alt-Wasser in Verbindung mit den neuen Brot- und Fleischmarken. Die Marken für die gewerblichen Betriebe können am Montag den 3. Mai im Lebensmittelamt angefordert werden.

Waldenburg, den 30. April 1920.

**Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.**

## Lebensmittel- und Kindernährmittelkarten.

In der Woche vom 3. Mai bis 7. Mai 1920 können zu nachfolgenden Preisen empfangen werden:

Gegen Abschnitt Nr. 21 der Lebensmittelkarte:

100 Gramm Suppe für 22 Pf.

oder Pfeffersuppe für 64 Pf.

Gegen Abschnitt Nr. 22 der Lebensmittelkarte:

200 Gramm braune Bohnen für 1.88 M.

Gegen Abschnitt Nr. 23 der Lebensmittelkarte:

100 Gramm Marmelade für 74 Pf.

über 200 Gramm Zuckerrübenjause für 1.64 M.

Ferner gegen Abschnitt 199 der Kindernährmittelkarte:

100 Gramm Kindergerstenmehl für 26 Pf.

Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 7. Mai mittags.

Waldenburg, den 28. April 1920.

Der komm. Landrat.

Perlen: 1 goldene Uhr mit silbernem Armband, 1 goldene Brosche, 1 Herrenuhr mit Kette, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 goldene Halskette, 1 Bernsteinkette, 1 goldenes Anhänger, 1 Karton enthaltend 1 Kleid und Seide, 1 Gummigürtel, 1 Strickjacke, 1 Handtasche und 1 Brieftasche mit Inhalt, 1 Jagdmesser. Gefunden: 1 Röststuhl, 1 Paar Kinderstrümpfe, 1 Brieftasche mit Geld und Grenzbescheinigung, 1 Geldtäschchen mit geringem Inhalt, 1 Perlentäschchen mit Inhalt, 1 Maschinenteil.

Bugeln: 1 Gans.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Plessischer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 30. April 1920. Die Polizeiverwaltung.

## Gassperre.

Infolge von Störungen und Reparaturen auf der Erzeugungsstelle kann einige Tage keine volle Belieferung von Gas erfolgen. Es kann daher am Tage nur wenig Druck gegeben werden. Neuerste Einschränkung ist geboten. Vor Dämmerung bis 11 Uhr abends wird jedoch voller Druck gegeben. Spätere wird nur einige Tage dauern.

Waldenburg, den 30. April 1920.

Der Magistrat.

**N**un Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, ist das Standesamt in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags geöffnet, jedoch nur zur Entgegennahme von Todesfall-Anmeldungen.

Waldenburg, den 29. April 1920.

Der Magistrat.

## Kleinfindersfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kinderen von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

## Dittersbach.

Die Herren Hausbeamter oder Stellvertreter werden erachtet, die Bäckereien für Monat Mai 1920 Montag den 3. Mai 1920, vormittags von 10—1 Uhr, unter Angabe der versorgungsberechtigten Personenzahl abzuholen.

Dittersbach, den 20. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Nieder Hermisdorf.

Hund zugelassen. Abzuholen im Amtsbiuro.

Nieder Hermisdorf, 30. 4. 1920. Der Amtsverwalter.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Mai 1920 hat die Reserve-Kolonne Nr. 5 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erklingen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem Übungsort (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehr-Übung für Kolonne Nr. 5 wird noch besonders bekanntgegeben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, beim Übungsdienst schon vor dem Übungstermin Bezeichnung von der Übung nachzuholen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 28. 4. 20. Gemeindevorsteher.

## Dittmannsdorf.

Kleie ist ein kleiner Posten überwiesen worden und kommt bei den Bürgern Ventur und Cholewa bis spätestens den 4. Mai zur Ausgabe. Bentner 24,60 M.

Dittmannsdorf, 28. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

## Elternbeiratswahl für das Gymnasium.

Im Anschluß an die Eltern-Versammlung am 3. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Gymnasiums findet dort selbst Beratung über Aufstellung einer Wahlliste statt, zu welcher sämtliche Eltern eingeladen werden.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Döhrenstraße 25, I.

Unentgeltliche Ratenzahlung.

Große Verantwortlichkeit.

,Lenzheim“, Mittel-Schreiberhau.

Haushaltungsschule

im schön gel. Schreiberhau nimmt noch einige Schülerinnen auf. Jahreskursus, jüngst gründl. Ausbildung. Monat. Pensionspreis 30 M. Näheres durch Schwester Gertrud

,Lenzheim“, Mittel-Schreiberhau.

Inferat haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

## Kreis evangelische Gemeinde

Waldburg, Neustadt,

Hermannstraße Nr. 23, part. r.

Eingang Eneisenstraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

## Neu-apostolische Gemeinde

Waldburg, Altenstraße 23, pt.

Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottesdienst.

Vorrichten Sie Ihr Blut!

Dr. Buslebs Blutreinigungstee

„Maikur“ ist der Beste. Bei

Franz Bentscha, Schloß-Dro-

gerie, Ober Waldenburg.

## Vorsicht + Frauen

Vatten Sie sich nicht irreführen durch teure, ungünstige Präparate, sondern verlangen Sie bei

## Regelstörung

und Störungen mein wichtig.

Spezialmittel. Garantiechein.

voll. unschäd., Geld zurück.

Schreiben Sie mir vertraulich,

wie lange Sie zu klagen haben.

Diskr. Verlauf H. Massau,

Hamburg, Altonaer Straße 20a.

Täglich Danachschreiben: Frau J.

schreibt: Ihre Mittel sind ein

Segen für die Menschheit.

Wirkung in 4 Tagen.

## + Magerheit +

Schöne, volle Körperformen

durch unsere orientalischen Kraft-

pillen, auch für Rekonvalsenzen

und Schwäche, preisgekrönt gold-

ene Medaillen u. Ehrendiplom;

in 6—8 Wochen bis 30 Pf.

Annahme, garant. unschädlich. Aerztl.

empf. Streng reell! Biel.

Dankschreiben: Preis Doje 100

Stück M. 6.— Postam. oder

Nachr. Fabrik D. Franz Steinor

& Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Blühendes Aussehen

durch Nahr. und Kraft-

pillen, „Grazinol“

Durchaus unschädlich. In

kurzer Zeit überzeugend.

der Erfolg. Verzehr empfohlen.

Magen Sie einen Verlust, es wird Ihnen

nicht leid tun. 1 Schnap. 4 M., 3 Schnap.

(nur nötig) 10,502. Porto extra. — Frau

M. aus S. Schreib: Send. Sie mir für m.

Schwester auch 3 Schnap. Grazinol; 10 bis

sehr gut. damit Apoth. R. Müller

Nä

Es war eine stille Nacht, die nur vom Sternenhimmel schwach erhellt wurde, als sich die Patrouille in Bewegung setzte.

Schon nach den ersten hundert Metern machte Böschy, welcher der Truppe voranschritt, auf dem schmalen Felspfad halt und ließ von Mann zu Mann rückwärts den Befehl flüstern, jeden Laut zu unterdrücken und ja nicht etwa zu rauchen, damit nicht die glimmende Zigarette zum Verräter würde.

Tiefer und tiefer ging es den Pfad hinab, der zuweilen in Schlangenlinien sich um hervorspringende Felsen wand, zuweilen sich im Steingeröll einer vom Gleiswasser durchrieselten Mulde verlor und nur vom kundigen Auge des Jägers oder Bergsteigers wiedergefunden werden konnte.

Schon tauchte Gestrüpp zwischen den Felsblöcken auf und der Pfad wurde breiter, ein Beweis, daß man sich den bewaldeten Hängen und damit der Talsohle näherte.

Schritt für Schritt wanderte die Truppe dahin, dunklen Schatten gleich, die in bestimmtem Abstand bald an grauer Bergwand sichtbar wurden, bald wieder unter überhängendem Gestein verschwanden. Zuweilen kollerte ein Steinchen in die Tiefe und schlug unterwegs hörbar auf, zuweilen auch knirschte ein Nagelschuh über lockerem Kies. Dann stand der Führer still und lauschte in die Nacht hinaus, ob sich etwas rege oder Warnungssignale gegeben würden.

Kein Laut war hörbar. Das Geschützfeuer war mit Eintritt der Dunkelheit verstummt und auch der Wind, der sonst in mancherlei Tonart durch die Berge singt, schwieg still. Es war, als halte die Natur den Atem an, um in Spannung den Ausgang des kühnen Unternehmens zu erwarten.

"Geben's acht, Braune", flüsterte Böschy dem hinter ihm schreitenden Oberleutnant zu, "am Waldeck dort unten liegt was. Die Leute mögen sich hier verbergen, so gut es geht, und wir zwei schleichen uns mal an. Ist die Lust rein, dann geb i an Gulenruf zum Nachkommen."

Braune ließ den Befehl an die in erwartungsvollem Schweigen stehen gebliebenen sechs Begleiter weitergeben; er löste sich wie Böschy das Seil und lockerte den Revolver, während die Mannschaft im Nu im Schatten eines riesigen Felsblockes verschwand. Langsam folgte er dem wie eine Käte dahinschleichenden Leutnant. Doch bevor sie sich dem Waldeck näherten, wendete sich Böschy und winkte ihm, näher zu kommen.

"Haben's das Hüsteln gehört von der schmalen Lichtung da drüber?" flüsterte er. "I laß mich zu an Gulash tranchieren, wenn da nit a Horchposten steht. Wissen's was, Braune? Nehmen Sie mal den Waldrand rechts, i will die linke Seite abäugeln, und an der Lichtung treffen wir uns. Einverstanden?"

"Sie sind der Führer, Böschy. Ich habe nur zu gehorchen."

Ein Lächeln huschte über das gutmütige Gesicht des Leutnants, als er dem Freunde die Hand drückte. Lautlos und in gebückter Haltung huschte er über den Grasstreifen, der sich vom Wege ab nach dem Nadelgehölz hinzog, und war bald in dessen Schatten verschwunden.

Braune lauschte zunächst einen Augenblick in die Totenstille und schlich dann nach rechts, wo das Gehölz sich an den felsigen Fuß des Berges klammerte.

Nach etwa fünfzig Schritt stützte er und warf sich blitzschnell hinter einen Brombeerbusch zu Boden. Unweit von ihm knachte ein durrer Ast und bald hörte er das leise Schlürfen eines in der Dunkelheit des Waldes vorwärtsführenden Fußes.

Der deutsche Offizier hatte schon oft im Feuer gestanden und dabei kaltes Blut gezeigt. Aber jetzt flutete es ihm doch warm durchs Herz. Eine wilde Freude stieg in ihm auf, daß er so bald Gelegenheit haben sollte, seinen Mut zu beweisen und damit dem Unternehmen dieser Nacht zu müssen. Das Gefühl des Jägers packte ihn, der das Wild vor sich hat und nur auf eine Wendung wartet, um den sicherer Blattschuß anzubringen. Wie würde Böschy sich freuen, wenn er ihn zu dem gefesselten und geknebelten Posten führen könnte. Nun war auch das Versteck der Mörser sicher nicht mehr weit, das aufzuspüren durch die Beseitigung des Postens wesentlich erleichtert wurde.

Während sich aber so die Gedanken durch das Hirn des atemlos laufenden Mannes jagten, tauchte plötzlich vor ihm eine dunkle Gestalt auf, die zögernd stehen blieb und über den Wiesenplan spähend, offenbar den Weg suchte, der in die Berge führte und den die Patrouille vor wenigen Minuten erst herabgekommen war.

Es war kein Soldat, das sah Braune trotz der Dunkelheit auf den ersten Blick, sondern ein Bauer oder ein Spion, der da herumschlüchtlisch, um irgend eine verbrecherische Gelegenheit zu erkunden. Soviel das wenige Licht der Sterne verriet, war es ein alter Mann, der den Hut in die Stirn gezogen hatte und in schlitternder Kleidung gebückt vor ihm stand.

Braune war tief enttäuscht. Was sollte ihm dieser Mann nutzen? Überfiel er ihn, so ging das vielleicht nicht lautlos ab und der unweit stehende Posten würde gewarnt. Ließ er ihn aber unbehelligt, so beschritt der Mann vielleicht den nach dem Grat hinaufführenden Felsenweg und wurde von der dort versteckten Mannschaft abgesangen.

(Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung“.

Nr. 101.

Waldenburg, den 30. April 1920.

Vd. XXXVII.

## Ich glaube an Dich.

Roman von Erich Roland.  
Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

Erst als dann die beiden Männer im gemütlichen Nachzimmer des Justizrats beieinander saßen, erfuhr Braune Näheres über den Tod des Kommerzienrats. Kein Wort verlautete davon, daß in dessen Hause ein Verbrechen begangen worden war. Der edle Mann hatte es also verschmäht, die Sache dem Gericht zu übergeben. Er aber wollte mit diesem Geheimnis nichts zu tun haben. In kurzen Sätzen erzählte er dem gespannt lauschenden Justizrat von dem Uebersall in der Schlucht des Toscolano und von seinem Aufenthalt in der Papiermühle, wobei er dem alten Herrn schließlich den Brief Fratonis vorlegte, in dem der Italiener seiner Schwester die von ihm verübten Verbrechen eingestand.

"Das ist ja furchtbar", sagte Mertens, als er das Velenutus gelesen. "Ich habe dem Ausländer immer nicht so recht getraut, aber für einen so ausgelochten Sünder hätte ich ihn doch nicht gehalten. Er hatte es nach Wallers Tod denn auch sehr eilig, von hier fortzukommen. Ich werde morgen sofort die Staatsanwaltschaft versändigen."

"Bitte, tun Sie das nicht, Herr Justizrat. Es dürfte kaum im Sinne des Verstorbenen liegen, wenn die Sache jetzt noch an die große Glocke gehängt wird. Und was wäre auch damit gewonnen? Der Verbrecher ist sicher längst über die Grenze, wenn er es nicht vorgezogen hat, überhaupt aus der Welt zu verschwinden."

"Glauben Sie das nicht, lieber Herr Braune," entgegnete Mertens. "Derartige Kreaturen sind viel zu feig, um eine Schuld freiwillig mit dem Tode zu führen. Aber, Sie haben Recht, ich werde nichts unternehmen, bevor ich Alice das von Ihnen mitgebrachte Geld überwiesen und nähere Instruktionen eingeholt habe. Apropos, lieber Braune, ich habe ja auch etwas für Sie."

Der alte Herr stand auf und ging nach seinem Arbeitszimmer. Als er zurückkehrte, trug er einen Brief in der Hand, den er Braune übergab.

"Fräulein Waller bat mich, Ihnen dieses Schreiben auszuhändigen, wenn Sie zurückkehren sollten."

"So hat sie also nicht gezwiegt an meiner Wiederkehr? Ich danke Ihnen, Herr Justizrat," sagte Braune, indem er den Brief in seiner Tasche barg. Er wollte allein sein beim Lesen des Schreibens, in dem die Geliebte noch einmal zu ihm sprach. "Aber wenn Sie auch ferner so gütig zu mir sein wollen, so lassen Sie mich bitte nach meiner Wohnungfahren. Ich fühle doch, daß ich heute der Ruhe bedarf."

"Selbstverständlich. Ich hoffe aber, Sie vor der Abreise zu Ihrem Truppenteil noch einmal sehen zu können."

"Ich werde mich noch besonders bei Ihnen verabschieden, Herr Justizrat."

Mit warmem Händedruck gingen die beiden Männer auseinander, die in dieser kurzen Aussprache einander nähergetreten waren, als manche, die jahrelang um die gegenseitige Freundschaft buhlten.

Als Braune in seiner Junggesellentwohnung angekommen und der erste laute Schrei seiner Wirtin einer stillen Freude gewichen war, setzte er sich an seinen Lieblingsplatz, den Schreibtisch und zog Allices Brief hervor.

Er war nur kurz und lautete:

Geliebter!

Ein furchtbare Gesickt zwinge mich, Dich zu fliehen. Ich darf Dich nicht wiedersehen. Folge mir also nicht, denn Du würdest mich unglücklich machen. Nimm aber das eine noch von mir mit auf Deinen ferneren Lebensweg: Ich glaube an Dich!

Alice.

Draußen sank die Stille der Nacht herab auf die Stadt, ein Falter flatterte aus dem weichen Dunkel durch das offene Fenster herein und schwirrte um das elektrische Licht der Schreibtischlampe, die nur einen Teil des Zimmers erhellt. Der Schlag der Turmuhr zog mehrmals verschiedenstimmig über die Dächer und fand ein bröhnendes Echo im Gongton der großen Wanduhr, aber noch immer saß Braune vor seinem Schreibtisch und blickte sinnend auf das Stückchen Papier, das ein stilles Glück vernichtet hatte.

Noch einmal zog die Vergangenheit an dem Geiste des Einsamen vorüber, noch einmal genoß er die süßen Stunden, die ihm die Liebe des herrlichen Mädchens geboten hatte. Dann erhob er sich langsam und trat ans Fenster. In mildem Frieden lächelten die Sterne herab auf die Erde, auf der ein Massenmord vorbereitet wurde, riesig, wie ihn die Welt wohl kaum je gesehen. Flüsternd ging der Abendwind durch die Blätter, obwohl er bald zum brüllenden Kriegssturm werden würde. Ein stilles Gelöbnis stieg aus der Brust des Mannes auf: Treu und fest zu sein auch ferner, obwohl sich das Liebste abwendete, was er auf dieser Erde besaß; mutig und stark zu sein im Schutze des treuen Vaterlandes, bis das Herzblut dahinrannte und das Leben verblieb wie ein sonniger Morgen im dunklen Gewittertage.

## 8. Kapitel.

Ueber die zerklüfteten Häupter der Dolomiten grosste wieder Kanonendonner, wuchtete hinein in die stillen Täler und verlor sich dumpf rollend in den bachdurchschäumten Schluchten, daß die Gräser an den Felsgehängen wie vor einer nahenden Gefahr zusammenschauerten.

Seit Monaten schon tobte hier der Kampf zwischen Nationen, die einst ein papierner Vertrag Verbündete genannt hatte. Vom frischen Morgen bis in die sinkende Nacht hinein warfen italienische Geschütze todtbringendes Eisen gegen die feste Bergstellung der Österreicher; aber wenn auch das scheidende Sonnenlicht hier und da ein wächsernes, lebloses Antlitz läste, wenn auch der ewige Schnee der Berge Heldenblut zu trinken bekam, die erprobten Alpentruppen hielten stand. Ja, seit deutsche Hilstruppen zu ihnen gestoßen waren, fieberten sie vor Angrißslust, um den Brüdern aus dem schwarzweiss-roten Lande zu zeigen, daß auch Österreich noch tapfere Soldaten besäß.

Umwelt der österreichischen Geschützstellung war ein bombensicherer Unterstand in den Felsen eingebaut. Aus mächtigen Baumstämmen, deren abgehannte Äste helle Flecken in der rissigen Rinde hinterlassen hatten, war eine Art Häuschen zusammengezimmert worden, das sich mit dem Rücken an den Felsen lehnte und Schutz gegen Wind und Wetter bot. Schmale fensterlose Dachungen ließen etwas Licht in das Innere der Hütte, so daß man die einfache Einrichtung sah. In der Ecke ein mit Heu belegter Verschlag, eine Art Tisch und eine roh zusammengezimmerte Bank zeigten die Wohnung eines rauen Kriegers, der hier goldene Feierstunden hielt, obwohl er einst im vornehmsten Salon sich heimisch fühlte und in Luxus zu leben verstand.

Es war ein glückliches Menschenkind, das hier wohnte. Dem schlanken Leutnant von Pöschl sahen die Sonne nie verbleichende Fröhlichkeit ins Herz gelegt zu haben. Innen heiter und liebenswürdig, war er bald der Liebling des ganzen Regiments, und auch die deutschen Offiziere, die mit ihren Truppen in einer unweit entfernten Mulde lagerten, stellten seiner Klause gern einen Besuch ab. —

„Franz! Teift noamal, da ballerns doch schon wieder!“ rief Leutnant von Pöschl seinem vor der Hütte Stiefel einsetzenden Burschen zu, indem er, sich streckend und gähnend, in die Thüröffnung trat.

„Tawoll, Herr Leutnant“, erwiderte der Angekroste. „Mich soll's mir verwundern, wenn die verdammten Käkelnacher uns das bissel Sunne wieder fortjagen, das mir heit endlich amol hab'n.“

Pöschl lachte, daß die schneeweissen Zähne unter dem schwarzen Bartchen hervorschimmerten, und sog dann mit Wonne die frische Bergluft ein, die der Südwind ihm zutrug. Sinnend blickte er in die Schönheit der Alpen, die sich hier in gewaltigen Formen ausbreitete. Vor ihm öffnete sich ein weites Tal, dessen grüne Matten von silberglanzendem Flußlauf durchzogen wurden, und drüber stiegen

düstere Felswände auf, an deren Fuß sich dunkle Streifen Nadelgehölz emporzogen und auf deren Häuptern blendender Schnee das Sonnenlicht herüberwarf.

Dumpf drohend sprang wieder das Echo des Geschützdunners durch den Frieden dieser Bergwelt und brach sich an den Wänden zu grossendem Horn. Schlag auf Schlag erfolgte, so daß der junge Offizier die Stirn fürchte und zu seinem treuen Burschen sagte: „Heiß kann's werden heut, Franz. Vielleicht wollen's wieder mal a bissel stürmen? . . . Ach was, mögen's nur kommen! Koch mir an Kaffee!“

„Befehl, Herr Leutnant!“ Is schon ang'jeht!“

„Gut“, erwiderte Pöschl und wendete sich wieder dem Junnen seines Unterstandes zu. An der Tür jedoch blieb er stehen.

„War Herr Oberleutnant Braune schon hier?“

„Rein, Herr Leutnant.“

„Wenn er kommt, zwei Töpferl. Verstanden?“

„Befehl, Herr Leutnant!“

Pieisend wandte sich der Bursche wieder seinen Stiefeln zu, als der Offizier in der Hütte verschwunden war. Er horchte aber auf, als ein fester Tritt den steilen Felspfad herausstammt. Bald tauchte dann auch die Hünengestalt eines deutschen Offiziers hinter der nächsten Felszacke auf, der mit leichtem Sprunge plötzlich vor dem salutierenden Burschen stand und diesem einen freundlichen Gruß zünkte.

„Der Herr Leutnant schon auf, Franz?“

„Befehl, Herr Oberleutnant. Er erwartet Sie zum Kaffee.“

Der Oberleutnant, dessen Gesicht ein starker, dunkelblonder Bart zierte, trat an den Unterstand heran und pochte energisch an die Balken.

„Kommen's nur rein, Braune!“ rief Pöschl fröhlich. „Wir können gleich mitanand' frühstücken. Oder haben's vielleicht schon?“

„Natürlich hab ich,“ erwiderte der Oberleutnant nähertretend. „Aber das macht nichts. In frischer Bergluft kann man alle Stunden essen. Und ein vom Franz gekochter Kaffee ist auch nicht zu verachten. Sie scheinen übrigens ein Musterexemplar von Burschen erwischt zu haben.“

„Mit wahr? Hab' mir ihn auch aufgezogen vom dummrigen Kanonier zum Haus- und Hofmarschall Sr. Schniedigkeit des Herrn Leutnant v. Pöschl. Ja, mein lieber Braune, man muß für die Menschen nur den richtigen Blick haben.“

„Hm!“ Der Oberleutnant war plötzlich ernst geworden. Er dachte an die bitterste Enttäuschung, die ihm das Leben gebracht hatte. Und doch glaubte auch er in der Beurteilung seiner Mitmenschen einen gewissen Scharfsblick zu haben.

„Na? Was hat's denn heit in der Früh schon wieder geb'n, daß Sie so finster dreinschaun?“ fragte Pöschl vertraulich.

„Man hat ja manchmal seine Stimmungen, wissen Sie, die eine plötzlich auftauchende Erinnerung mit sich bringt. Doch lassen wir das.“

Braune ließ sich auf dem Feldstuhl nieder und

säbelte ein Stück Kommissbrot ab, um es mit goldgelber Butter zu bestreichen. Der Leutnant aber schaute ihm ruhig zu und freute sich offenbar, daß es dem mit vollen Backen faulenden Kameraden so schmeckte. Schnurrend schenkte er ihm aus verrostetem Topfe den lieblich duftenden Kaffee in die henkellose Tasse und stieß mit der seinen an.

„Bröckchen, Kamerad! Kaffee gibts freilich nur, aber es wäre doch ein traurig bissel Leben hier oben, wann wir den nit mal hätten.“

Der Oberleutnant wischte sich eine Butterflocke aus dem Bart und trank dann einen kräftigen Schluck der dampfenden braunen Flüssigkeit.

„So, mein Herr! Empfang und Abzug wären formgerecht beendet. Aber nun sagen Sie mir bitte, was es mit dem großen Geheimnis für eine Bewandtnis hat, von dem Sie soeben gesprochen.“

„Ich muß etwas tun, Braune! Etwas unternehmen!“ platzte der Leutnant heraus. Das stille Leben hier oben halte ich einfach nicht mehr aus. Mein Kommandeur sagt zwar, es sei eine verrückte Idee, zum Feind ins Tal hinabzusteigen, so wie ich es will, aber die Haberlumpen da unten pfeffen mir halt noch mein Schlüsselr da z'sammen, wenn die Mörserstellung nicht entdeckt wird. Meines Franz bin ich sicher. Noch einige Männerl und dann geht's diese Nacht los.“

„Eine Nachtpatrouille in den Alpen? Ja kennen Sie denn den Abstieg?“

„Und ob. In den Dolomiten bin ich zu Hause wie im Wurstspeizer.“

„Pöschl — ich tue mit! Das heißt natürlich, wenn es Ihnen recht ist. Lassen wir dafür einen der Kerls hier, der noch Anhang hat und um den sich eine alte Mutter oder ein Bräutchen sorgt.“

Der Leutnant sah überrascht auf, als er den ernsten Ton hörte, aus dem wieder einmal der schwerfällige Charakter herauslang, den er im Gespräch mit Braune schon öfters erkannt hatte.

„Das klingt doch, als suchten Sie die Gefahr um eines persönlichen Leibes willen Herr Kamerad, ich bild die Sach' ist schwer und der Ausgang ung'wiss. Ich kann da mit beihelfen.“

„Parifari! Ich will mich anszeichnen und damit punktum. Mein Hauptmann wird einwilligen. Und da Sie als Berggeist die Führung selbst nehmen, scheint mir die Geschichte garnicht so gefährlich zu sein.“

„In den Augen Pöschls leuchte es warm auf.“

„Um der Auszeichnung willen, Topp, Kamerad! Sie müssen mit. Nun macht mir die Sach' doppelte Freid.“

Braune schlug in die dargebotene Hand kräftig ein und zündete sich dann vergnügt eine Zigarette an, während ihm der Leutnant in kurzen Unrispen den Plan des Unternehmens mitteilte . . .

In den Tälern balzte sich der Nebel zu grauen Wolken, schlich an den schroffen Felsstürzen dahin und kletterte an den Bergen empor, deren schneefarrende Gipfel im letzten Blick der Sonne auf-

leuchten wie flüssiges Gold, um dann in purpurnem Schimmer zu erglühen. Noch immer tobte der Artillerielangs in die Stille der Alpenwelt hinein, noch immer faulten heulende Geschosse herauf in das gefestigte Lager der Österreicher, um dann berstend und krachend das Gestein zu zerschmettern, das in Blöcken von Worsprung zu Worsprung abwärts stürzte. Wenn auch die Batterien gut gedeckt und die Mannschaften in sicheren Unterständen waren, immer und immer wieder gab es Opfer, sodaß die Krankenträger fortwährend zu tun hatten.

Der Kommandeur des Artillerie-Regiments, dem Leutnant v. Pöschl angehörte, mischte vor Wut, daß er die heimtückischen Mörser nicht zur Ruhe bringen konnte, die mit dumpsem Ballern nun wieder den ganzen Tag über den Tod herausgesandt hatten. Wenn es nicht gelang, diesen versteckten Feind unschädlich zu machen, so mußte vielleicht morgen schon die Stellung geräumt werden. Der Oberst atmete daher sichtlich erleichtert auf, als Leutnant v. Pöschl die Haken zusammenschlagend vor ihm stand.

„Nun, alles bereit, Herr Leutnant? Wie stark wollen Sie losgehen?“

„Acht Mann, Herr Oberst. Ich bitt' den Oberleutnant Braune vom . . . ten Infanterie-Regiment mitzunehmen zu dürfen, der für einen der Befohlenen einspringen will.“

„Rennen Sie den Herrn näher, Pöschl?“

„Befehl, Herr Oberst. Ich bin befreundet mit ihm.“

„Das genügt. Wann wollen Sie aufbrechen?“

„In einer Stunde.“

„Gut. Lassen Sie die Seile noch einmal durchsehen, damit Sie nicht etwa ein Unglück haben, ohne den Feind zu sehen.“

„Befehl, Herr Oberst!“

„Glück zu, Pöschl, und ein Wiedersehen.“

Der Kommandeur nickte dem wagemutigen Offizier freundlich zu, worauf dieser wieder die Fersen zusammenklatschte, die Hand an die Mütze legte und mit schneidigerkehrwendung nach der Tür ging.

Als die elastische Gestalt des jungen Offiziers verschwunden war, stützte der Oberst sinnend den Kopf in die Hand. Es war doch etwas Schönes um die Jugend, die in ihrem Mute die Gefahr suchte, um dem Vaterlande zu nützen. Aber was wollte dieser Deutsche dabei? Als Oberleutnant mußte er doch über die Grenze zwischen Schwärmeri und klalem Pflichtbewußtsein hinüber sein. Vielleicht eine persönliche Anzeigezeit, welche die Sehnsucht nach einem ehrenvollen Tod im Herzen entstehen ließ? Der alte Soldat nickte still vor sich hin. Er kannte das Leben, das ein tapferer Offizier trotz aller Freuden aufs Spiel setzte, wenn er damit Ehre gewinnen oder erhalten kann.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 101.

Freitag, den 30. April 1920

Erstes Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. April 1920.

### Die neue Porto-Verteuerung.

Zum Mai d. J. treten in Deutschland für den inneren Postverkehr folgende verteuerte Gebührenzäsuren ein:

Es kostet der Brief bis zu 20 Gramm = 40 Pf. und von über 20 bis 250 Gramm = 60 Pf. Dabei bleibt es sich gleich, ob es sich um einen Orts- oder Fernbrief handelt.

Das Porto für die Postkarte beträgt 30 Pf. Auch in dieser Postsendung werden für den Orts- oder Fernverkehr keine Unterschiede gemacht.

Das Porto für die Drucksache beträgt bis zu 50 Gramm = 10 Pf. über 50 bis 100 Gramm = 20 Pf., über 100 bis 250 Gramm = 40 Pf., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pf. und über 500 Gramm bis 1 Algr. = 80 Pf.

Das Geschäftspapier kostet bis zu 250 Gramm = 40 Pf., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pf. und über 500 Gramm bis 1 Algr. = 80 Pf.

Die Warenprobe kostet bis 250 Gramm = 40 Pf., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pf.

Die Mischsendung (zusammengepackt aus Drucksachen, Geschäftspapieren und Warenproben) bis 250 Gramm = 40 Pf., über 250 bis 500 Gramm = 60 Pf., und über 500 Gramm bis 1 Algr. = 80 Pf.

Das Bäckchen, das als Postsendung knapp ein Vierteljahr alt ist und sich großer Beliebtheit erfreut, kostet fünfzig bis 1 Algr. = 1 Mk. Benutzt wird zu dieser Postsendung noch, daß sowohl Geschäftskleute als auch Private das Bäckchen häufig postlagernd versenden. Das ist unzulässig. Das Bäckchen ist nur für den inneren deutschen Postverkehr bestimmt; es ist aber nach dem Freistaat Danzig, dem Memelgebiet und Westpolen (frühere Provinzen Posen und Westpreußen) zugelassen. Nicht oder unzureichend freigemachte Bäckchen werden nicht befördert.

Die Paketgebühr beträgt bis 5 Algr. in der Nahzone 125 Mk., in der Fernzone 2 Mk., über 5 bis 10 Algr. in der Nahzone 250 Mk., in der Fernzone 4 Mk., über 10 bis 15 Algr. in der Nahzone 5 Mk., in der Fernzone 8 Mk., über 15 bis 20 Algr. in der Nahzone 8 Mk., in der Fernzone 12 Mk. Für dringende Pakete wird die dreifache

Gebühr, für sperriges Gut ein Zuschlag von 100 von der Höhe der Gebühr erhoben, doch sind sperrige bringende Pakete von diesem Zuschlag befreit. Nicht oder unzureichend freigemachte Pakete werden nicht befördert.

Die Paketgebühr wird nach der Entfernung und nach dem Gewicht berechnet. Bei der Entfernung werden zwei Zonen unterschieden. Zu diesem Zwecke ist das Postgebiet in quadratische Felder von 15 Kilometer Seitenlänge eingeteilt und es wird die Entfernung vom Mittelpunkte des einen Feldes zu dem gleichen Punkte des anderen Feldes gemessen. Besteht die Entfernung nicht mehr als 75 Kilometer, so liegen die Postorte des einen Feldes in der Nahzone der Postorte des anderen Feldes. Ist die Entfernung größer, so liegen sie in der Fernzone.

Für Wertsendungen werden erhoben (außer der Gebühr für eine gleichartige Postsendung): a) die Einschreibengebühr von 30 Pfennig, b) die Versicherungsgebühr. Letztere beträgt bei Wertbriefen bis zu 1000 Mk. Wertangabe oder einen Teil von 1000 Mark = 1 Mark; bei Wertpaketen bis 500 Mark = 1 Mark, über 500 bis 1000 Mark = 2 Mark, über 1000 Mark für jede weiteren 1000 Mark (oder Teile davon) = 2 Mark. Auch Wertsendungen müssen vollständig freigemacht werden, sonst ist die Beförderung ausgeschlossen.

Die Postanweisung kostet bis zu 50 Mark Einzahlung = 50 Pfennig, über 50 bis 250 Mark = 1 Mark, über 250 bis 500 Mark = 1,50 Mark, über 500 bis 1000 Mark = 2 Mark. Die Postanweisung ist ebenfalls vollständig freizumachen.

Endlich ist noch die Rohrpostkarte auf 1 Mark und der Rohrpostbrief auf 1,20 Mark erhöht worden.

Schließlich wird noch bestätigt, daß die Postverwaltung für jedes Pfund eines in Verlust geratenen Pakets 10 Mark vergütet. Bisher betrug diese Vergütung nur 3 Mark.

Außerdem ist noch eine Erhöhung des Auslandsporto für Briefe, Postkarten, Drucksachen und dergl. zu erwarten. Das Porto für Pakete und Telegraphengebühren wurde schon erhöht.

### Post und Bahn am 1. Mai.

Auf Grund eines Kabinettsbeschlusses soll in den Staatsbetrieben den Arbeitern und Beamten am 1. Mai Urlaub gegen Weiterzahlung des Lohnes gewährt, in den Verkehrsanstalten aber mindestens

Sonntagsdienst aufrecht erhalten werden. Das Reichspostministerium hat deshalb verfügt, daß am 1. Mai der Post-, Telegraphen- und Fernmeldebetrieb wie an den allgemeinen Feiertagen zu regeln ist. Diese Verreglung entspricht der Notwendigkeit, für die Post- und Telegraphenverwaltung die Maister einheitlich zu regeln. Ein geordneter Betrieb ist nicht aufrecht zu erhalten, wenn bei dem zahlreichen Personal der Post- und Telegraphenverwaltung Beurlaubungen von Fall zu Fall erfolgen müssen. Die Eisenbahnen dagegen hält ihren Werktagsbetrieb aufrecht.

\* Der 1. Mai bei den Behörden. Am morgigen Sonnabend bleiben die Dienststellen der Waldenburger Kreisverwaltung geschlossen, dagegen sämtliche Geschäftszimmer der Versorgungsstelle Waldenburg (Bezirkskommando).

\* Ortsstall Waldenburg des Deutschen Beamtenbundes. Die sehr gut besuchte Vertreterversammlung am 29. d. Ms. fand noch eingehenden Ausführungen des Vorsitzenden und anschließender längerer Aussprache den Beschluss, das Ortsstall in ein Kreisstall umzuwandeln, in welchem nur Fachgruppen aufgenommen werden. Die Beratung des Sitzungsentwurfs ergab einstimmige Annahme. Die Sitzungen werden nach der Verbißtigung den angeschlossenen Vereinen übertragen. Darauf berichtete der Vorsitzende über die Versammlung des Bezirks- und Provinzialstalls am 24. und 25. April in Breslau. Der Sitzung des Bezirksstalls folgte eine Befreiung aller Vertreter aus der Provinz zur Beratung der Sitzungen für das Provinzialstall, dessen Gründung am 25. April stattfand. Eine allgemeine große Beamtenversammlung am Nachmittag beschloß die Abteilung. Dr. Promitz (Glogau) sprach dabei über Besoldungsfragen und die Lage der Beamtenschaft. Der Redner vertrat den Standpunkt: Gleiche Bezahlung für gleiche Leistung, Fortfall aller noch bestehenden Unterschiede. Generaldirektor Renners vom Deutschen Beamtenbund antwortete mit Erklärungen über die Stellungnahme der Bundesleitung. Er gab weiterhin zu, daß durch die noch mangelhafte Organisation des Bundes, deren durchdachte Besserung während des einjährigen Bestehens noch nicht möglich war und den gewaltigen Arbeitsaufzügen während dieser Zeit wohl oft ein Versagen mancher Art vorgekommen ist. Diesem

### Die „Schöne blaue Donau.“

Zum 60-jährigen Jubiläum.

Von S. Martin.

Rückblick verboten.

— Selbst in einer Zeit, da man von den alten Tänzen nicht mehr viel wissen will, da man Hawaia, Fox-Trott und andere modernen Tanzstangen tanzt, springen die alten und jungen Tänzer elektrisiert auf, wenn das Walzorchester „An der schönen blauen Donau“ intoniert. Die Paare wirbeln durch den Saal, man fühlt kaum die Füße, es tanzt sich so leicht, so heiter, alles das macht die wunderbare Walzerweise, die schönste Walzermelodie, so zu elektrisieren wie diese beschwingte, hochende, jubelnde, prahlende Komposition.

Strauß-Sohn, wie man ihn im Gegensatz zu seinem Vater nannte, hatte sich damit für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt. Er hat wohl selbst nicht geahnt, daß gerade dieser Walzer seinen Ruhm weiter festigen würde. Strauß hat die Weise in späterer Nachkunde geschaffen, als er zweimal abgespannt heimkam. Das gegebene Konzert hatte sich über Gebläse ausgedehnt, die vor Bonne risgenden Wiener verlangten Zugabe auf Zugabe, und Johann Strauß largte nicht. Eine fröhliche Weise nach der andern entlang, immer wieder Tänze, Tänze, zu denen der mit elgantem Brau angezogene Kapellmeister nach dem Takt sich wiederte. Ja, der verespäte es sogar nicht, bei besonders launigen Stellen sich vor den jubelnden Zuhörern auf dem Podium zu drehen.

Es war eben der Walzertanz, den man derartig mit elgantem Brau angezogene Kapellmeister nach dem Takt sich wiederte. Ja, der verespäte es sogar nicht, bei besonders launigen Stellen sich vor den jubelnden Zuhörern auf dem Podium zu drehen.

Einer seiner Freunde griff nun den ermüdeten Meister nach dem Konzert auf und schleppte ihn noch in ein Kaffeehaus. Dort saß irgend ein Jungling am Klavier, der sich vergeblich mühte, irgend einen Walzer vorzuspielen. Meister Strauß hörte sich die Stimmperei einige Minuten an, dann sprang er plötzlich auf, jagte den erschrockenen Jungling vom Klavier, setzte sich hin, spielte ein paar Takte — hörte auf — starre gebundeng ins Leere — erhob sich in aller Eile, riss Hut und Mantel vom Nagel, und zog war er. Unterwegs aber summierte er eine Melodie im Dreivierteltakt vor sich hin.

Daher nahm er sich nicht einmal die Zeit, den Mantel abzulegen. Er eilte an den Fligel und dann quollen auch schon unter seinen Fingern die ersten Takte der „Schöne blaue Donau“ hervor. Er stochte, irgend etwas gefiel ihm nicht. Er warf sich auf den Tisch und schrie ein.

Am nächsten Morgen in aller Frühe saß er wieder am Flügel und wiederholte die gefundenen Takte — es ging nicht weiter. Da lief Meister Strauß davon. Welt fort, er sah nicht nach rechts und nach links, erst als er an der Donaibrücke stand, machte er halt. Dort schaute er in die Fluten. Wie schön, wie blau die Donau doch heute war. Eigentlich müßte man ihr zu Ehren ein Tänzchen schreiben. Auch vermochte sie so nett zu hüpfen ... da war Meister Strauß auch schon wieder auf dem Heimwege. Und nun kleidete er sich sorgsam in einen dunklen Anzug an, bürstete mit besonderer Aufmerksamkeit sein Lockiges Haar, dann aber ging's an den Flügel, und abermals erklangen die Anfangstakte zur „schönen blauen Donau“. Und nun stieß das Werk nicht mehr, Takt reichte sich an Takt, und nach kaum einer halben Stunde war das Werk vollendet. Der später so berühmt gewordene Walzer war flüchtig auf das Notenblatt geworfen. Nun noch ein Name, denn Strauß tauschte alle seine Walzer sofort nach der Entstehung. Er überlegte auch hier nicht lange. Da leise plätschernde Donau, die heute so besonders blau aussiehten hatte, sollte in dem Walzer verherrlicht werden. Und auf das Notenblatt schrieb Strauß das Wort Donauwalzer. Aber schon am nächsten Tage strich er das Wort durch, um an seine Stelle „An der schönen blauen Donau“ zu setzen.

Bei einem seiner nächsten Walzertänze trat er mit der Komposition vor die Öffentlichkeit. Es war ein durchschlagender Erfolg. Ein fröhlicher, vielleicht etwas ungeschulter Student, der gerade bei Beginn des Walzers den Saal betrat, hörte die entzückende Weise, rückte seinem ihn begleitenden Kommilitonen und die beiden Brüder Studio tanzten zwischen den Tischen und Stühlen den Walzer bis zu Ende.

Ein stürmisches Händelsatzen setzte ein, als das Orchester geordnet. Der Walzer wurde wiederholt werden. Und dann noch einmal. In den Stuhlrängen hüpfen die jungen Mädchen auf dem Sitz unruhig hin und her, am liebsten hätten sie es dem Studentenpaar nachgemacht — der Walzer lockte doch gut zu sehn. Und als das Konzert zu Ende, da schrie eine animierte Menge dem Kapellmeister den Bunsch aufs Podium, noch einmal die „Schöne blaue Donau“ zu spielen.

Die Giligen, die bereits den Saal verlassen hatten, hörten die neue Weise draußen auf dem Flur. Einer sah nach dem andern, wildfremde Menschen, mit Umschlagetiketten um die Schultern, Herren mit Blinderhüten auf den Köpfen tanzten plötzlich vor den verdutzten Garderobefrauen im Korridor entlang — der Walzer hatte einen überraschenden Erfolg. Am anderen Morgen pfiff man ihn auf der Straße, die Orgelspieler bewohnten sich auf das lebhafteste die Melodie in ihren Kästen zu bringen, und Meister Strauß empfing begeisterte Gratulationen zu dem neuen Schläger.

Seit jenem Tage durfte die „Schöne blaue Donau“ auf keinem Walzerabend fehlen. Und wenn Meister Strauß tatsächlich einmal ein Programm zusammengefaßt hatte, auf dem dieses sein Kind nicht vertreten war, dann verlangten die Zuhörer so stürmisch nach dem Walzer, daß er ihn stets als Zugabe einzulegen mußte.

An der Pariser Weltausstellung, wo Strauß gemeinschaftlich mit Vilse konzertierte, hatte die „Schöne blaue Donau“ einen Riesenerfolg. Die Franzosen begeisterten sich an der leichten, flotten Melodie, und noch im Jahre 1867 wurde der Walzer in den französischen Salons bei allen Tanzgesellschaften gespielt.

Selbst die Strauß'schen Operetten, denen gewiß großer und starker Beifall gezollt werden mußte, konnten den strahlenden Glanz seiner „Schönen blauen Donau“ nicht verbauen. Es darf, bekannt sein, daß einer der Strauß'schen Freunde öffentlich erklärte: Die „Fledermaus“ und der „Zigeunerbaron“ sind ja recht hübsch, sie wären aber noch zehnmal hübscher, wenn sie auf dem Rücken der „Schönen blauen Donau“ aufgebaut wären.

Meister Strauß hat alle diese Verehrung, die man ihm nicht nur in seinem Wien, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus zollte, mit verbindlichem Lächeln entgegengenommen. Er war überhaupt immer der Kavalier, er bildete sich auch nicht wenig auf seinen Beinamen, den Walzerknig, ein. Man konnte zu jeder Tageszeit kommen, wann man wollte; wenn man von Meister Strauß empfangen wurde, so befand er sich immer in eleganter Toilette, dunkler Anzug, Kästchens, sorgsam gekräuselte Haare, aufgedrehter Schnurrbart, immer fröhlich und vergnügt. Den Sommer verlebte er sehr gern in Ischl, und auch hier hat er viel geschafft. Kein geringerer als Richard Wagner hat Joachim Strauß den „musikalischsten Schädel der Gegenwart“ genannt und erklärt, daß seine Walzer zu den originellsten und liebenswürdigsten Schöpfungen der Musik gehören. Nicht minder anerkannt hat sich Anton Rubinstein über den Walzerkönig ausgesprochen. „Johann Strauß“, sagte er einst im Freundeskreise, „ist ein ganz Eigner, ich verehre in ihm nicht allein den Künstler, sondern auch den wertvollen Menschen.“

Dass Meister Strauß in inniger Freundschaft mit Johannes Brahms verbunden war, dürfte bekannt sein. In Wien waren die beiden „Johanns“, wie man die Freunde nannte, allgemein bekannt.

Noch mit 74 Jahren arbeitete der schaffensfreudige Komponist an einem neuen Ballett, das den Namen „Aischebrödel“ führen sollte. Dabei überraschte ihn der Tod. In unmittelbarer Nähe seiner großen Kollegen ruht Johannes Strauß, der Walzerkönig, neben Schubert, Brahms und Beethoven von seinem arbeitsreichen Leben aus. Und so, wie die Donau auch heute noch unermüdlich weiter rauscht, so rauscht des Walzerkönigs „Schöne blaue Donau“ durch den Festsaal und lädt die Herzen froher schlagen und segt mit unwiderstehlichem Zauber zahllose Tänze und Tänzerinnen in Bewegung.

lann mir durch richtigen Aufbau der Unterorganisationen abgeholfen werden, und Remmers begnügte die Arbeit, welche in unserer Provinz so tatkräftig ausgeführt hat. Dr. Späher schloß mit der Mahnung, dafür zu sorgen, daß alle Beamten sich ihren Berufsorganisationen anschließen. Es werden Mittel und Wege gefunden werden, in Zukunft einer Rückbeteiligung anders gegenüberzutreten als bisher. Den Bericht über die nach Berlin entsandte Abordnung gab Oberpostchaffner Röslert. Nach Rücksprache mit verschiedenen Abgeordneten war eine eingehende Besprechung mit dem preußischen Finanzminister möglich, bei welcher die Entschließungen der Provinzversammlung überreicht wurden und besonders die Einreichung des Kreises in Ortsklasse B der neuen Bevölkerungsordnung hervorgehoben wurde. Der Minister vertrat Verunsicherung der Fortbewegung, und machte darauf aufmerksam, daß jeder Ort für sich die Eingabe um Einreichung in Klasse B erneut einreichen soll. Alle dahingehenden Eingaben sind daher bis Ende Mai dem Kreisamt zur Weitergabe zu übersenden. Die einmalige Umlage mußte wegen der neu hinzugekommenen Ausgaben auf 2 Mark erhöht werden.

\* **Warnung vor einem neuen Schwund.** In verschiedenen Tageszeitungen lesen wir folgende Anzeige: „Keine Zuckerrohr mehr! Aus Kartoffelschalen 4-5 Pfund Zucker wöchentlich mit Hilfe von in jeder Drogerie für wenig Geld erhältlichen Zutaten, in jedem Haushalt herzustellen. Bedeutende Erfindung! Brauchbarkeit garantiert! Preis des Rezeptes 3,50 M. per Nachnahme.“ Was es mit der Bedeutung dieser „Erfindung“ für ein Bewandtnis hat, ersicht man aus einer Notiz des „Centralblattes für die Zuckerindustrie“. Die entsprechende Anzeige von Adolf Neumann in Hilda besteht in einer vier Seiten langen Druckschrift, gezeichnet von Anton Klemm. Es wird darin erwähnt, sich zunächst im Haushalte aus Kartoffelschalen selbst Stärke zu bereiten und diese Stärke durch Kochen mit einer vorgegebene Menge Salz- oder Schwefelsäure in Zuckerzucker zu verwandeln. Die Salzsäure soll dann mit Sodalösung, die Schwefelsäure mit Kreide neutralisiert werden. Ob alle Stärke in Zucker umgewandelt ist, soll durch die Entfärbung von Sodalösung festgestellt werden, die aber, wie jeder Fachmann weiß, schon eintritt, wenn die Stärke nur in Zuckerrüben verwandelt wird. Es kann deshalb nicht überraschen, daß die Nachprüfung der Rezepte

im Institut für Zuckerindustrie ergeben hat, daß sich bei genauer Untersuchung der Vorrichtung überhaupt kein kristallisierbarer Zucker gewinnen läßt. Da es selbstverständlich auch völlig ausgeschlossen ist, daß im Haushalte reine Stärke in genügenden Mengen aus Kartoffelschalen hergestellt werden kann, überdies das Verfahren auch eine Unmenge Brennmaterial erfordert, so ergibt sich ohne weiteres, daß das Ganze nur daraus hinausläuft, möglichst vielen, die durch die Not der Zeit veranlaßt, sich etwas Zucker verschaffen möchten, 2,50 M. abzunehmen. Also Vorsicht!

\* **Bierpreiseerhöhung in allen Waldenburg.** Infolge der 100prozentigen Bierpreiserhöhung der Brauereien ziehen sich wie in anderen Städten auch die Waldenburg-Gastwirte gezwungen, vom 1. Mai ab den Preis für ein Glas Bier entsprechend zu erhöhen.

\* Für das Promenaden-Konzert, das am Sonntag den 2. Mai, vorm. von 11-12 Uhr, auf dem Rathausplatz stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. W. Krome: „Heil dem Geiste und der Freiheit“, Marsch. 2. J. Offenbach: Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“. 3. Preßel: „An der Weier“. 4. B. Hecke: „Fantasie internationale“. 5. Leo Fall: Walzer aus „Die Dollarprinzessin“.

\* **Stadttheater.** Die diesjährige Spielzeit erreicht mit Sonntag den 2. Mai ihr Ende. Als letzte und Abschieds-Vorstellung hat die Direction nochmals einen Operetten-Abend angegesetzt, an dem die Operette „Die leidliche Susanne“ zur Aufführung gelangt.

\* **Welt-Panorama, Mauerstraße 24.** Neben den vor kurzem ausgestellten Ansichten aus Griechenland und Palästina ist es die z. 3. im Ausstellungsraum befindliche Serie „Im Balkankreis des Besuchs“, die ein mehr als gewöhnliches Interesse beansprucht. Die hochinteressanten Aufnahmen, nicht nur vom Besuch selbst, sondern auch von Neapel, Capri, Pompeji und Sorento, bleiben vorwiegend an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei, mit noch bis Sonnabend abend ausgestellt. Von Sonntag ab beginnt ein neuer Zyklus: „Aus den Karpathen, die hohe Tatra“, der besonders den Freunden der Gebirgs Welt willkommen sein dürfte.

**Z. Dittersbach. Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 28. zum 29. April d. Js wurde in das Geschäft des Kaufmanns Heinrich Ditscher hier selbst ein Einbruch verübt. Die Diebe versuchten anscheinend mit einem Lehmkiegel die Ladenscheibe und entwendeten ein Stück Zinlett, 20 Meter lang, und ein Stück Züchenleinwand, 58 Meter lang, im Werte von ca. 4000 M.

**Z. Nieder Salzbrunn. Speisung unterernährter Kinder.** Die von der Quäkergemeinde gesetzten Lebensmittel zur Speisung unterernährter Kinder kommen dank der Bemühung des Gemeindeschwächers Schmidt auch den bedürftigsten Kindern der hiesigen Gemeinde einschließlich Sorgau zugute. Unter Leitung der Schwestern Emma Kitzing ist im hiesigen Diakonissenhaus eine Speisearbeitsanstalt eingerichtet worden. Die Damen des hiesigen Frauenvereins haben sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, die Schwestern bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Verabfolgung der Speisen beginnt am 3. Mai. Gemeldet haben sich 218 bedürftige Kinder. Leider sind der Gemeinde nur 40 Portionen zugesetzt worden, sodass es nicht möglich ist, allen obige Vergünstigung zuteil werden zu lassen. Es werden zunächst nur die unterernährtesten Kinder gespeist, und 80 Kinder nach Auswahl des Arztes täglich abwechselnd bedient. Zum Empfang des Essens erhalten die Kinder Kontrollkarten, die sie vorzuzeigen sind. Zu jeder Mahlzeit haben die Kinder Gnapf und Löffel mitzubringen, da die dargebrachten Mahlzeiten an Ort und Stelle einzunehmen sind und nicht nach Hause mitgenommen werden dürfen; außerdem sind täglich von dem einzelnen Kind 25 Pfennig zu entrichten.

**Bankhaus Eichborn & Co.,**  
Gegründet 1728      Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von  
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im  
Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Geld - Lotterie

zu Gunsten der

**Deutschlands-Spende**

für Säuglings- und Kleinkinder-  
schutz.

Ziehung am 19., 20. u. 21. Mai 1920.

**10 836 Geldgewinne**

in bar ohne Abzug zahlbar.

**250 000 Mark**

**75 000 Mark**

**30 000 "**

**20 000 "**

etc.

Lose zum Preise von Mk. 3.—  
Für Porto und Liste 50 Pf. extra.  
Lose werden verschickt gegen  
Nachnahme durch das

**Bankhaus F. Höwe, Hamburg I.**

Mönckebergstr. 5.

Bitte hier abtrennen!

**Bestellschein.**

**Bankhaus F. Höwe, Hamburg I.**

Mönckebergstr. 5.

Hierdurch bestelle ich ein Los  
der großen „Geld-Lotterie“ zu  
Gunsten der Deutschlands-Spende  
nebst Ziehungsaliste, die Sie mir  
sofort nach Erscheinen einsenden  
wollen. Der Betrag ist per Nach-  
nahme zu erheben.

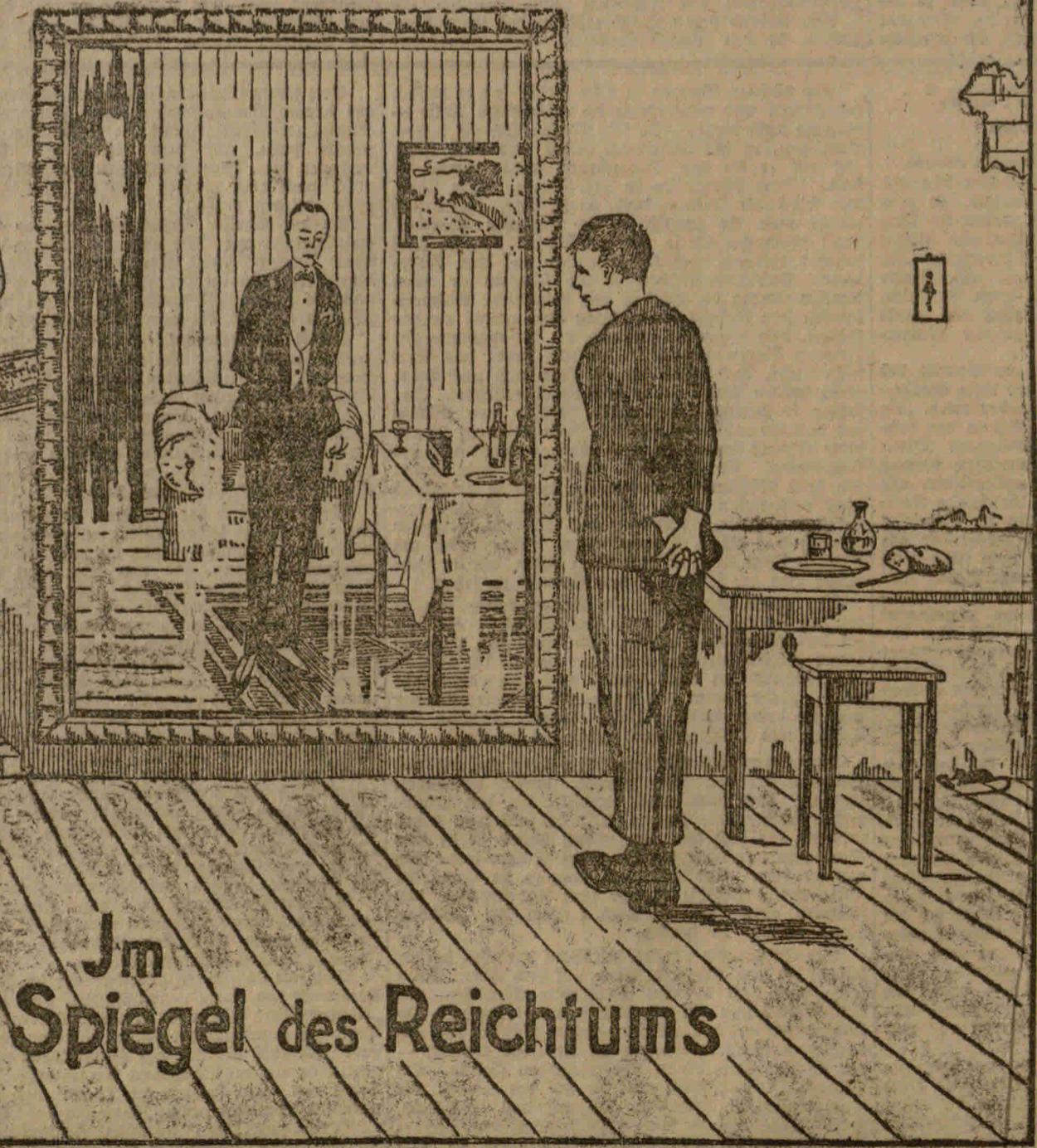
Name \_\_\_\_\_

Stand \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

(Bitte recht deutlich.)



In unserer Handelsregister B ist bei Nr. 23 E. Wunderlich & Co., Aktiengesellschaft in Alt-Wasser i. Schl., am 29. April 1920 eingetragen worden: Das Grundkapital ist um 600 000 Mark auf 1750 000 Mark durch Beschluss der Generalversammlung vom 10.2.1920 erhöht und die Erhöhung durchgeführt worden. Durch denselben Beschluss ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert und ein neuer Gesellschaftsvertrag errichtet worden. Die neuen Aktien sind in Höhe von 400 000 Mark zu 100 %, in Höhe von 200 000 Mark zu 120 % ausgegeben worden. Die Vertretung der Gesellschaft durch 2 Prokuristen ist aufgehoben.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

### Neueröffnung!

Dem verehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ab 1. Mai das der Neuzeit entsprechend eingerichtete

### Café Herfort,

Vierhäuserplatz,

unter Leitung des Herrn Carl Szadkowski und Frau eröffnet wird und bitten wir das sehr geehrte Publikum, dieses Unternehmen unterstützen zu wollen.

Am Eröffnungstage und jeden Sonntag:

### Musikalische Unterhaltung.

Dem verehrten Publikum einen gemütlichen Aufenthalt versprechend, bitten wir um recht regen Besuch.

Carl Szadkowski und Frau.

Alfred Herfort und Frau.

Vom 2. Mai d. J. ab bleibt während der Sommermonate meine

### Weinhandlung

an Sonn- und Feiertagen

von 3—7 Uhr nachm.

geschlossen.

Heinrich Goth.

### Ferm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

### Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jahr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reelieste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

### Fachlehrbücher I. Ranges

mit vielen Abbildungen. Die Bonbonfabrikation 10. Pfeffer-Luchenbücher 5.40 Seifenindustrie 7.20 Kerzenfabrikation 12. Parfümerien 7.20 Schuhkrete 5.80 Der Schuh- und Schäfemacher 20.40 Schäfermodellieren 63.40 Ledersabrikation 14.40 Chrombergung 35.90 Kombinationsbergung 24. Der Möbelmöbel 26.40 Einfl. mod. Möbel 18.20 Dachenmöbel 17.20 Das Bautischlerwerk 48. Das Sattlerhandwerk 40.30 Poltern 24. Der Drechsler 21.60 Der Metallarbeiter 9. Galvanotechnik 11.70 Der Werkmeister (Metall) 7.20 Autog. Schweißen u. Schneiden 20.40 Metallägen 11.05 Techn. Praktikum 36. Dreherei 12. Fräserei 12. Das Gewinde 8.40 Der Schlosser 38.70 Bau- und Kunstschlösser 43.20 Maschinenflosserei 12. Maschinenbauteile 20. Maschinenzeichnen 24. Maschinenmonteur 9.40 Heizungsmonteur 25. Der Heizer und Kesselwärter 20. Der Maschinenwärter 0.05 Schule 2. Werkzeugmachers 11.80 Werkzeugmachers (Härteln) 12. Mechaniker 18.80 Das mod. Automobil 7.20 Chausseefurs 7.20 Motorrad 6.50 Motorboot 9. Verbrennungsmotorenrechnik 7.20 Der Klempner 21.80 Blechabwicklungen 6.90 Gasinstallateur 7. Warmwasserinstallateur 15.60 Husbeschlag u. Wagenbau 40. Elektrotechnik 18.80 Der Elektromonteur 18. Schwanstromschaltung 6.40 Starkstromanlagen 16.50 El. Licht- u. Kraftanlage 5.80 Ankerwideln 7.20 Elekt. Maschinen 17.80 Uhrmacherhandbuch 19.80 Edelsteinkenntnis 14.40 Photographie 4.50 Der Maurer 26.10 Zimmermann 12.80 Der Zimmerpolier 42.85 Preisgelt. Lehrbuch der Landwirtschaft 18. Bandon. Tierheilkunde 28.80 Müllerei 4.85 Delmälzer 7.20 Spiritusindustrie 10.10 Gartenbuch 18. Obstbau 22.50 Die Veredelungen 13.50 Gr. Gärtnerbuch 44. Guter Ton und seine Sittte 9.60 Mod. Tanzlehrbuch 5.40 Albenalbum 21.80 Aufzahrschule 10.80 Richtig Deutsch 10.20 Wir oder Mich? 2. Rechtschreibung Duden 14.40 Fremdwörterbuch 10.20 Französisch 10.20 Englisch 10.20 Polnisch 10.20 Buchführung 10.20 Briefsteller 10.20 Technik 12. 1000 Rezepte z. Handelsartikeln 12. Das Sexualleben uns. Zeit 34.70 Viener's Handlexikon 48. Nur direkt geg. Nachn. L. Schwarz & Co., Berlin D. 14, Ammenstr. 24.

### Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln  
so günstig zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,  
Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

## Damen-Hüte

aparatesten Genres!

Größte Auswahl!

Jede Preislage!

## Ottolie Krüger

Fernspr. 545 Waldenburg Gartenstr. 26

### Händler aufgepasst!

In feinsten alkoholhaltiger Qualität liefern ich wieder:

Hienjung-Öleng	pr. Dtzd. Mf. 15.—
Karmeliter-Geist	21.—
Mariageller M.-Tropfen	21.—
Pain-Expler	24.—
Postmann-Tropfen	18.—
Baldrian-Tropfen	18.50
Cholero-Tropfen	14.25

sowie alle anderen Thüringer Hausmittel. Verlangen Sie sofort Preisliste.

## Otto Ramm, Penig i. Sa.

Chemisch-pharmazeutische Präparate.

Der reelieste

### Kohlensparer

D. R. Pa. R. R. G. M. D. R. WZ.

### „Pakodreh“

durch Reichsbehörde geprüft und begutachtet, transportabel, staub sicher, 3 Größen, sehr preiswert.

Generalvertretung für Schlesien:

Volkswirtschaftliche Handelsgesellschaft m. b. H.

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 15 a.

Fernruf 1097. Tel. Adr.: Volkawirt Waldenburg.

## Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

### Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,  
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172. Gegr. 1799.

### Geschlechtskrank!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren,

Harnröhrenleiden, ferner auch veralteter Ausfluss, Haltung

in langer Zeit ohne Höllestein und starke Einsprünge,

Syphilis, ohne Beruhigung, ohne Schmerzen, Quecksilber und schmerzhafte Einsprünge,

Mannesschwäche, schnelle Wirk. nur ohne Beruhigung.

Über jedes der drei Beide ist eine ansprechende Brothülle erforderlich mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankesbriefen. Zuwendung gegen 1 Mk. für Porte und Speisen in verschlossenem Doppelbeutel ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann. Berlin G. 77

Potsdamer Straße 123 B. Sprechst: 9—11, 2—4

Samstag 10—11 Uhr.

Genau Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Brothülle

gefunden werden kann.

Zeinse  
Bohnermasse  
reine Del.-Wachssware  
für Linoleum und  
Parfett.  
A. Ernst,  
Gerberstraße 3.

Zerbrochene  
Spannen, Pfeile, Kämme  
repariert

Helene Bruske,  
Puppenklinik  
und Haararbeiten-Werkstatt,  
Töpferstraße 26, I.

Schwarben,  
Russen und Kakerlaken  
müssen sterben durch mein

Schwabentod.

Nur echt in Pak. à 2.00 Mark.

Schleiß-Drogerie,  
über Waldenburg. Telephon 1053.

Über 500 Damen mit u. o.  
Verm. w. Heirat. Herren  
a. o. Verm. in. verm. Anspr. erhält  
auch. Prospekt. G. Friedrich,  
Berlin NW., Jagowstraße.

## Privatimpfen

jeden Montag im Mai,  
nachmittags 4 Uhr.

Werner, prakt. Arzt,  
Dittersbach.

## Geldverkehr

### 20 000 Mark

auf sichere Hypothek (möglichst  
Länderei) 1. Juli zu vergeben.  
Näheres in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

Wer leiht verlegt  
auf Rentenbuch 1000 Mark für  
1/2 Jahr bei 200 M. Vergütung.  
Angebote unter K. F. 100 in die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer borgt jungen, strebsamen  
Bergmann 3000 M.  
auf 1/2 Jahr bei hohen Zinsen  
und Möbelsicherheit? Ges. Ang.  
u. B. H. an die Geschäftsst. d. Ztg.

## Mietgesuche

Möbl. Zimmer  
für bald gesucht.

Rusthaus E. Bartsch,  
Gartenstraße 23.

Möbliertes Zimmer  
mit voller Person von solidem  
jungen Mann möglichst für bald  
gesucht. Ges. Öfferten unter  
G. O. an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung erbitten.

## Diverse

Die Industrie sucht  
Ideen und Erfindungen.

## Erfinder

erhalten Anzugung zum Erfinden  
in unserer Broschüre kostlos.  
Pigott & Hübscher

Breslau 5 /30.

## Kontrollkassen

Nationalkasse gegen Darzahlung.  
Nummer u. Preisangabe erbeten.  
O. Heyking, Schweidnitz i. Schl.,  
Gübreichstraße 16. Tel. 543.

## Nähmaschinen

sämtlicher Systeme werden nach  
fabrikmäßig. Handhabung schnell  
und sauber mit einjähriger  
Garantie repariert in

Wilhelm Klimanek,  
Spezial-Nähmaschinen-  
Reparaturanstalt,  
Waldenburg in Schlesien,  
Auenseite 7,  
gegenüber Gymnasium.  
Erste und beste am Platze.

Achtung!  
Hühnerzüchter!

## Ki fri fi

Eierprüfer,  
größter Schlager!

Stets vorrätig.  
Prospekte gratis.  
Ein Apparat M. 3.00 Nachnahme.

Erich Nier,  
Import-Verband, Alt-Wasser,  
Charlottenbrunner Straße 6.  
Telephon 422.

## Spülapparate

Spülapparate, Frauentröpfen  
und ähnliche Frauenartikel  
Anfragen erbeten. Sanitätsaus-  
kosten, Dresden 9. am See 37.

## Fräuer

nehmen bei Störungen unser  
Mittel „Extrahart“, mit Garan-  
tieschein M. 15.— für besonders  
hartnäckige Fälle M. 20.—  
Sanitas-Depot, Halle a. S. 111.

Sehr gutes, weißes  
Nähmaschinen-  
**Oel**

auch für Zentrifugen  
(loje und in Flaschen),  
sowie auch sämtliche

Zubehörteile  
für  
Nähmaschinen  
empfiehlt

R. Matusche,  
Nähmaschinen-Spezialhaus  
Waldenburg, Töpferstr. 7.

**Meinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sa.) No. 50  
Viele und billige Bezugsmöglichkeiten i. Zug-Harmonika, Cello, Wiener Klirr, Bandonions, Höhen, Gitarren, Gitarreithen, Violinen, Mandolinen, Mandolinen, etc.  
Aufträge v. M. 10.— portofrei  
• • 14000 Dankschreiben. • •  
Neueste Preisliste umsonst.

**Haarschärf**  
schneiden die vom Kunstsleißwerk  
Weidner, Bogenz, geschliffenen

**Rasiermesser**  
(Spezialität Hohlkehlf).  
Scheren,  
Haarmaschinen,  
Pferdescheren,  
Messer für alle Berufe,  
Taschenmesser aller Art,  
Kaffeemühlen schärfen  
(wie neu mahrend).  
Lieferzeit 14 Tage.

**Weidner,**  
Kunstsleißwerk im Groß-,  
Zweiggeschäft Waldenburg  
**Sonnenplatz.**

**Färberei Lorenz,**  
Chemische  
Reinigungsausstattung,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.  
**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

Vervielfältigungen  
aller Art



STEMPEL  
ALLER ART

Jakob's H.-B.-G.,  
Waldenburg,  
Sandstraße 16.

**Sofas,**  
Chaiselongues, Matratzen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.  
Robert Wiedemann,  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Sauberer Spezialgeschäft sucht  
für bald oder später  
**einen Laden** in erster  
Geschäftsfläche.  
Öfferten an  
**Thams & Garis, Senftenberg N.-L.**

**Vereins- u. Vergnügungsanzeigen**

### Musikalische Gesellschaft.

Sonnabend den 8. Mai 1920, abends 8 Uhr,  
in der Gorkauer Halle:

### VI. (letztes) Konzert.

Opern- und Konzertsänger

**Hans Batteux (Breslau),**

Waldenburger Berg- und Fürstl. Kurkapelle  
(Mus.-Dir. Kaden).

Die Mitgliedskartenabschnitte werden von Montag  
den 3. Mai, nachm. 3 Uhr, bis Donnerstag den 6. Mai,  
mittags 1 Uhr, in Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr)  
gegen Eintrittskarten umgetauscht. Die bis dahin nicht  
eingetauschten Mitgliederplätze werden von Donnerstag  
den 9. Mai, nachm. 3 Uhr ab, zum Preise von 4 Mark  
frei verkauft; vom gleichen Zeitpunkte an werden Karten  
vom 2. Platz (16. bis 19. Reihe) zu 2 Mark abgegeben.  
An Mitglieder, die in Waldenburg ansässig sind,  
werden gleichzeitig nicht mehr als höchstens 6 Eintritts-  
karten umgetauscht.

Gewerkverein H.-D. Waldenburg.  
Sonnabend, zur Maifeier:

### Tanz

in der „Herberge zur Heimat“. Anfang 5 Uhr.  
Der Vorstand.

Ausschank „Gelber Löwe“.  
Sonnabend: **Maifeier.**

Altdutsche Musik.

Es laden freundlich ein E. Neumann und Frau.

### Café „Kaiserkrone“

Inh.: Alfred Barthel.

Täglich:

### Künstler- Konzert

Jeden Sonntag:

#### Frühkonzert

Angenehmes  
Familienlokal.

Spezialität:  
Gefrorene s

Gasthof zur „Stadt Friedland“.  
Ausschank von Schultheiß-Bier.

Ein Kratschem „Gorkauer Bierholle“ ei Waldburg  
is nuf a Dunnerstag den 8. Mai um 1/2  
vum Geselligkeitsverein „Concordia“

### Schlaflicher Obend.

Do warn 2 Theaterstücke gespielt, Solo-Gesänge  
und Musikstücke, Duette, Gedichte,  
Volks- und Solotänze usw. geführt,  
wzu mer inse Mitglieder mit Tanzgeheren herzlich einladen.

Dar Bürstand.

's numerierte Gesänge kost 3.— M. 1. Platz 2,50 M. und  
2. Platz 1,50 M. ein Bürverkauf bei Herrn Robert Hahn, Bi-  
garren geschäft, von Montag bis Dunnerstag.

**A. Geyer's Tanzschule,**  
Telephon 1089. Waldenburg, Gartenstraße 8a.

### Der Jazz-Zirkel,

in welchem alle modernen Tänze getanzt und gelehrt  
werden, beginnt Dienstag den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale der Gorkauer.

Weitere Anmeldungen erbitten dorselfst.

Sonnabend den 1. Mai e.:

**Ausflug nach Polsnish,**  
Schweizerei.

Abmarsch 1 Uhr ab Bierhäuser.

Deutscher Hof, Renkendorf.

Sonntag den 2. Mai 1920:

### Große Tanzmusik.

Blaßmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlich ein

Anfang 4 Uhr.

Alfred Speer.

**Apollo**  
Lichtspiele

Ab Freitag bis Montag:

Das grosse zeitgemäße Fest-Programm,

eigens veranstaltet

für die gesamte organisierte Arbeiterschaft

zur Maifeier:

### Gesindel

oder:

Marodeure der Revolution.

In 5 grossen Akten.

In allen Städten, wo dieser Film der Arbeiterschaft vorgeführt wurde, erzielte er ausverkaufte Häuser.

Die organisierte Arbeiterschaft wird zur Maifeier hiermit besonders eingeladen.

Dazu der gutgewählte lustige Teil.

Kurplatz, Bad Salzbrunn.

Sonntag den 2. Mai 1920, nachmittags 4—6 1/2 Uhr:

### I. Promenaden-Konzert

der Waldenburger Berg-Kapelle  
unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kaden.

Eintritt 1.— Mark. Kinder die Hälfte.  
Fürstliche Bade-Direktion.

Stadt-Theater Waldenburg.

Sonntag den 2. Mai 1920:

### Letzte Vorstellung!

Glänzender Operetten-Abend!

Die keusche Susanne.

Operette in 3 Akten. Musik von Jean Gilbert.

Erleichterung der Doktorprüfung für Frauen.  
Zur Doktorprüfung in der philosophischen Fakultät genügt das Reifezeugnis einer Studienanstalt oder eines Oberlyzeums. Diese Entscheidung ist vom Minister für Volksbildung hierzu getroffen worden. Die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät in München hatte sich dafür ausgesprochen, daß die Frauen auch zur Doktorprüfung zugelassen werden, die auf einer zehnjährigen höheren Lehranstalt für die weibliche Jugend das Reifezeugnis erworben haben. Diese Beugnisse berechtigen schon bisher zur vollen Immatrikulation und zur Ablegung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Der Minister für Volksbildung erklärt, gegen diese Auslegung keine Einwendung zu erheben. Eine Nachprüfung in Latein und Mathematik an einer neunjährigen höheren Lehranstalt ist nicht nötig.

## Letzte Telegramme.

Die politische Grenzsperrre aufgehoben.

Berlin, 30. April. Die Verkehrsperre nach Polen ist nunmehr endgültig aufgehoben worden.

Der Zugverkehr ist wieder regelmäßig geordnet. Die Züge verkehren über Bentschen und Schneidemühl.

## Eine Garde der Republik.

Berlin, 30. April. Mit der Leitung der in Döberitz aus Formationen aller Wehrkreise zu bildenden Brigade ist General Reinhardt beauftragt worden. Sie soll zu einer vorbildlichen Wehrtruppe gestaltet werden, die im Rahmen der Reichswehr als Reserve der Heeresleitung, eine wertvolle Verstärkung des Rückhalts der verfassungsmäßigen Reichsregierung sein wird.

## Konferenz der deutschen Zeitungsverleger.

Berlin, 30. April. Der Verein der deutschen Zeitungsverleger hat infolge des Anwachsens der Papiernot für den 5. Mai eine Versammlung nach Dresden einberufen, um dort die Lage zu besprechen. Zwei der bedeutendsten Buchdruckereien in Berlin sind geneigt, ihren Betrieb zu schließen und ihre Geschäfte aufzulösen.

## Differenzen zwischen Frankreich und Amerika.

Berlin, 30. April. Der "Lokalanzeiger" will aus zuverlässiger Quelle melden können, daß Frankreich wieder vor einer ernsten ökonomischen Frage stehe, weil Amerika sich weigere, Handel mit Frankreich zu treiben, bis nicht Frankfurt von den Franzosen geräumt sei. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher nicht vor.

Schlingmann **Konservenglasöffner** Gummi-schützer ohne Stechfläche, verlegt wie Gummi und Glas. Nur bei Rudolf Beichelt, Ring 2.

Wettervorhersage für den 1. Mai:  
Heiter, schwachwindig, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteure und Mitarbeiter G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

## Familien-Nachrichten

### Als Vermählte

grüßen:

Hermann Kolb und Frau Hedwig, geb. Breiter.

Waldenburg. Nieder Hermsdorf.

Für die vielen Geschenke, Gratulationen und Antecksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Max Jäger und Frau.

Nieder Hermsdorf, den 26. April 1920.

Heute früh 6 $\frac{1}{4}$  Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbosakramenten, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der fröhliche

Tischlermeister

**Franz Sapauschke,**

im Alter von 75 Jahren 5 Monaten.

Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies schmerzestfüllt an:

Die tieffrauernden Hinterbliebenen.

Waldenburg i. Schles., den 20. April 1920.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1/2 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus.

Tischler-Zwangs-Innung Waldenburg in Schlesien.

Heute früh verschied nach langen schweren Leiden unser wertes Mitglied

Herr Tischlermeister

**Franz Sapauschke,**

hier,

im ehrenvollen Alter von 75 Jahren 5 Monaten.

Wir verlieren in ihm einen werten Freund und lieben Kollegen, der es verstand, während seiner fast 30jährigen Mitgliedschaft unser Innungswesen in seinen älteren Umgestaltungen fördern zu helfen und sich Liebe und Wertschätzung unter seinen Kollegen zu erwerben. Stets werden wir seiner in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

H. Langer, Obermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Mai 1920, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt und wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Antreten der Kollegen um 2 Uhr im Gasthof „zur Stadt Friedland“.

## Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden, chem. Harnuntersuchungen. Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

## Offene Stellen

Lüchtige

### Reisende

gesucht, bei hohem Verdienst.  
Edelweisswerk Seidel, Altawasser.

### Einen Tischlergesellen

sucht A. Maiwald, Kirchstraße.  
14 bis 16 jähriges tröstiges  
Mädchen als zweites für  
Landwirtschaft gesucht

M. Kläffer,  
Nieder Salzbrunn.

Suche eine perfekte Schönin  
und ein Stubenmädchen für hochseines herrschaftlichen Hauses.

Luise Klitsch,  
gewerbsm. Stellenvermittlerin,  
Auenstraße 24 o.

Bedienung für bald  
gesucht  
Sonnenplatz 6, I. l.

### Stellengesuche

Im Badeort!

Bess. alt. Fr. sucht, gestützt auf  
gute Beugnisse.

### Stellung

als Verkäufer, ob. Kässiererin evtl.  
als Stütze im Hotelbetrieb. Vermittl. erwünscht. Öfferten an  
H. Bassalek, Gleiwitz D. Schl.  
Turmstraße 9.

### Verläufe

Gin gebr. □ Tisch zu verkaufen  
bei P. Mantel, Kirchplatz 2.

**Kinderwagen,**  
gebraucht, zu verkaufen  
Löperstraße 2, part. rechts.

**Ein Kinderportwagen**  
zu verkaufen  
Außenstraße 34 bei Schubert.

**Ein Winter-Wässer**  
(gebr.) zu verkaufen  
A. Langner, Cochinstraße 7.

Stets Gelegenheitsläufe  
in guten

**Herren- und Burschen-**  
**Anzügen**

mit nur gutem Zutritt,  
**Anabeananzügen,**

Militär-Verkleidungsstücke,  
Schuhwaren, Möbeln und allen  
jungfräulichen Herren- und Damen-

kleidungsstücken,

**neu und gebraucht**  
zu äußersten Preisen bei

Franz Teuber, Weißstein,  
Kirchstraße 1.

## Brennholz,

geschnitten, ist von unserem Fürstlichen  
Tiefbau (Schneidemühle) in Waldenburg abzugeben.

Zürschnitz Pleissische Bergwerks-Direktion.

Eine größere Kinderbettstelle  
und ein Speisezähne zu ver-  
kaufen  
Sonnenplatz 6, II. links.

### Kaufgesuche

Vor ein in Waldenburg zu  
gründendes Lieferungsgeschäft  
werden für bald zu kaufen oder  
zu pachten gesucht:

**Grundstück**  
mit großem Hofraum,  
Stallungen, Lager- und  
Wohnräumen.

Zusammenliegen nicht Bedingung  
doch sehr erwünscht.  
Vermittlung erbettet!  
Gest. Öfferten unter F. W. an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Landgasthaus

mit Gemischtwarengeschäft (evtl.  
Saal) Obstgarten, Außenland in  
schöner Gegend, mögl. größeres  
evang. Kirchdorf (ohne Apotheke  
und Drogerie) zu kaufen gesucht.  
Kapital vorhanden. Öfferten,  
auch von Agenten n. W. S. 518  
an Ala-Haasenstein & Vogler,  
Breslau.

Würdelein sucht kleines Geschäft  
S. zu kaufen oder sich an einem  
solchen zu beteiligen. Bischöfliches  
unter A. W. in die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung erbettet.

### Spanische Wand

zu kaufen gesucht. Öfferten an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung  
unter R. Sch. 100 erbettet.

**Frauenhaar**   
für 100 Gramm 5 Mr.  
A. Otte, Ober Waldenburg.

## Wir kaufen:

### Riffen,

sowie

### Rot-, Weißwein- und Pfeffer-

### Glasflaschen.

Deutsche Likörfabrik

Friedrich & Co.

Waldenburg i. Sch.

nehmen Sie Bezug auf die  
"Waldenburger Zeitung".



**Welt-Panorama,**  
Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Bis Sonnabend abend:  
Schönwert!

**Im Bannkreis des Gesetz.**  
Von Sonntag den 2. Mai bis einschl. Sonnabend den 8. Mai:  
**Aus den Karpathen,  
die hohe Tatra.**  
Entree: Erwachsene 40 Pf., Kinder 30 Pf.

**Lichtspielhaus Bergland**  
Waldenburg-Neustadt

Ab heute! Ab heute!

Der Riesen-Erfolg  
der Saison!

**Zuhende Herzen!**  
Film-Operette  
in fünf tollen Akten.

Neben

**Zuhende Herzen!**  
lacht  
alles Tränen!

Jeder muß

**Zuhende Herzen!**  
gesehen haben!

Personliches Aufreten der fünf besten  
Berliner Operetten-Sänger u. -Sängerinnen!

Der Andrang wird gewaltig!

Daher Beginn Punkt  $\frac{1}{2}$  Uhr,  
Sonntag  $\frac{1}{2}$  Uhr.

Billettverkauf eine Stunde vor Beginn.

Der enormen Kosten wegen Preise der Plätze  
nur für dieses Programm:

2. Platz 1,50 M., 1. Platz 2,00 M.,  
Sperrstühle 2,50 M.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

## Welt-Panorama,

Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Bis Sonnabend abend:  
Schönwert!

**Im Bannkreis des Gesetz.**

Von Sonntag den 2. Mai bis einschl. Sonnabend den 8. Mai:

**Aus den Karpathen,  
die hohe Tatra.**

Entree: Erwachsene 40 Pf., Kinder 30 Pf.

## Wiener Café, Waldenburg.

Täglich:

### Künstler-Konzert

mit dem bekannten Violinvirtuosen

**Joseph Fulde aus Breslau**

nachmittags von 4—6 Uhr,  
abends von 7—11 Uhr.

Jeden Sonntag: **Früh-Konzert.**

Pfadfinderkörpers Waldenburg.  
Donnerstag den 6. Mai d. Js.:  
Gelände. Ab  $\frac{1}{2}$  Uhr nachm.  
Ritterdenkmal. Pl.  
Sonntag den 9. Mai er.: Nach  
den Wildbergen. Ab 7 Uhr  
morgens Adlerweiche. Fr.

Stenographen-Verein  
„Stolze-Schrey“, Waldenburg.  
Vereinslokal: Gorkauer Bierhalle.  
Übungsbabend Dienstag.  
Beginn  $8\frac{1}{4}$  Uhr.

Verein für National-  
Nebungsstunden  
f. Mitglieder: Mittwoch abends 8 Uhr  
im Vereinslokal „Deutscher Hof“  
f. d. Jugendabteilung: Freitags  
abends  $\frac{1}{2}$  Uhr im Übungszimmer,  
Bäckerstraße 7.  
Anmeldungen zu Anfängerkursen  
jederzeit.  
Vereinsbücherei Montags  $6\frac{1}{4}$  bis  
 $6\frac{3}{4}$  Uhr Vereinslokal.

Ortsverband der deutschen  
Gewerbevereine,  
Waldenburg-Altwasser.

Sonntag den 2. Mai d. Js.,  
nachmittags 2 Uhr:

### Wanderversammlung

in Charlottenbrunn, Gathof  
„zur preußischen Krone“,  
wozu die Mitglieder nebst Damen  
eingeladen werden.  
Außerst wichtige Tagesordnung.  
Der Vorstand.

Gold. Stern, Waldenburg.  
Sonnabend den 1. Mai er.,  
Anfang 6 Uhr.  
Sonntag den 2. Mai er.,  
Anfang 4 Uhr.

Musikal. Unterhaltung.  
Es lädt freundlich ein Rossek.

Grüner Baum,  
Neu Transendorf.

Sonntag den 2. und Montag  
den 3. Mai 1920:

### Große

### Einweihungsfeier,

verbunden mit

**Tanz.**  
Anfang: Sonntag 4 Uhr.  
Montag 5 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch  
bitten

P. Binder. B. Knillmann.

**Kronprinz, Dittersbach.**  
Sonntag den 2. Mai:

**Tanzkränzchen.**  
ff. Musik.  
Tadelloses Parlett.  
Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein  
Frau Keller.

**Parkettsaal!**

Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.  
Sonntag den 2. Mai 1920:

**Großes Kaffeekränzchen.**  
Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein  
Gust. Kleiner und Frau.

**Johannes Wabnik,**  
Waldenburg i. Schl.,  
Friedländer Straße 22, neben

„Stadt Friedland“.

**Feinmech. Werkstätte.**

Saubere Ausführung jeder Art  
Reparaturen, insbesondere An-  
fertigung und Reparatur  
wissenschaftlicher  
Instrumente und  
Apparate.

## Wiener Café, Waldenburg.

Täglich:

### Künstler-Konzert

mit dem bekannten Violinvirtuosen

**Joseph Fulde aus Breslau**

nachmittags von 4—6 Uhr,  
abends von 7—11 Uhr.

Jeden Sonntag: **Früh-Konzert.**

## Die Waldenburg-Diele

(früher Stand Café), Gartenstraße 6.

Sonnabend und Sonntag:

Vorngliche  
Musik. 5 Uhr - Tee. Vorngliche  
Musik.

## Union-Theater

Freitag bis Montag:

### die Braut des Entmündigten

Filmspiel in 5 Akten.

Hauptrolle: **Eva May.**

Gerner:

### In letzter Sekunde.

Schauspiel in 3 Akten.

Hauptrolle: **Lotte Neumann.**

## Orient-Theater.

Ab Freitag der neue Spielplan!

### Henry Porten

in:

### Monica Vogelsang!

Der grösste Porten-Monumentalfilm. 6 Akte.

Wurde in allen UFA-Theatern,  
sowie im Breslauer Talentien-Theater bei ausver-  
kauften Hanse wochenlang aufgeführt, daher kann der  
Besuch jedermann bestens empfohlen werden.

Für Abwechslung sorgt das Lustspiel:

### Prinzessin Fianne muß was erleben!!!

Bitte die Anfangsvorstellung zu besuchen.

Beginn wochentags 6 Uhr.

Beginn Sonntags 3½ Uhr.